Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1890

30.9.1890 (No. 229)

Visual Library

Erscheint täglich (ausgenommen Montags).

Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfennig monatlich. Durch die Trägerin oder durch die Post frei in's Haus geliefert M. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Petit-Zeile 20 Pfg., (Lokal-Inserate billiger), die Reklame-Zeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pf.

Badische Presse.

Auflage 11760. Notariell beglaubigt. (Kleine Presse). Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Erscheint täglich (ausgenommen Montags)

Expedition: Karlstraße Nr. 27.

Rotationsdruck und Verlag: Thiergarten & Raupp.

Verantwortlich: für den politischen und feuilletonistischen Theil: F. Thiergarten. für den lokalen-, Reklamen- und Inseraten-Theil: Carl Raupp, sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 229. Telephon-Nr. 86. Karlsruhe, Dienstag, den 30. September 1890. Telephon-Nr. 86. 6. Jahrgang.

Kriegs-Depeschen von 1870/71.

57. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Offizielle militärische Nachrichten.

Ferrières, 30. September.

Am 30. früh sind stärkere Massen französischer Linien-Truppen gegen das sechste Armeekorps aus Paris vorgebrochen. Gleichzeitig wurden die Vortruppen des fünften Armeekorps durch 3 Bataillone angegriffen, während eine Brigade gegen das elfte Armeekorps demonstrirte. Nach nur zweistündigem Gefechte, in welchem der Feind sehr bedeutende Verluste erlitt, ohne daß die diesseitigen Reserven einzugreifen brauchten, zog sich der Gegner in großer Eile unter den Schutz der Forts zurück. Diesseitiger Verlust noch nicht bekannt, aber nicht bedeutend; beim elften Korps z. B. nur 8 Mann. Mehrere hundert Gefangene in unseren Händen.

von Podbielsky.

Versailles, 30. September.

Am 30. September, dem Geburtstage Ihrer Majestät der Königin, hat das sechste Armeekorps mit großer Bravour einen Ausfall, welchen der größte Theil des Korps Vinoy gegen Süden unternahm, glänzend zurückgeschlagen und über 200 Gefangene gemacht. Der Kronprinz war während des ganzen Gefechts zugegen. Gegen das fünfte Korps ebenfalls ein feindlicher Ausfall nach Südwesten mit geringen diesseitigen Verlusten zurückgewiesen.

Karnatz.

Berlin, 1. Oktober 1870.

Königl. Polizei-Präsidium. (von Wurmb.)

58. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Mundolsheim, 30. September.

Heute Einzug in Straßburg und sodann feierlicher Gottesdienst in der Thomas-Kirche. Ueber 500 französische Offiziere unterzeichneten Ehrenscheine, 50—100 gingen in Gefangenschaft. Zahl der Gefangenen noch nicht festgestellt, da noch fortwährend deren eingeliefert werden. Die Beute in Straßburg beträchtlich. 1070 Kanonen bis jetzt gezählt; 2,000,000 Franks Staatseigenthum in der Bank ermittelt, 8,000,000 noch zweifelhaft. Munition und besonders Tuchvorräthe sehr bedeutend.

Im Auftrage **v. Lescynski.**

Reims, 30. September 1870.

Die Landwehr-Bataillone Landsberg, Frankfurt, Woldenberg des 13. Armeekorps haben am 28. September wiederholte Ausfälle der Garnison von Soissons abgewiesen. Die Garnison erbat Waffenruhe zur Abholung der Todten und Verwundeten, Diesseitiger Verlust gering.

von Kreuski.

Berlin, 2. Oktober 1870.

Königl. Polizei-Präsidium. (von Wurmb.)

A. Invaliditäts- und Altersversicherung.

II.

Dabei werden 1410 Beitragswochen in Anrechnung gebracht und beträgt demnach die Altersrente für

Klasse	I.	M. 106.40
„	II.	„ 134.60
„	III.	„ 162.80
„	IV.	„ 191.—

Die Rentenzahlung erfolgt wie bei der Unfall-Versicherung durch die Post und zwar monatlich pränumerando. (§. 26.)

Stirbt ein Versicherter oder heirathet eine Versicherte, ehe dieselben in den Genuß einer Rente getreten sind, so erhalten die Angehörigen bezw. die Versicherte die Hälfte der für sie geleisteten Beiträge zurück, sofern letztere mindestens fünf Jahre entrichtet worden sind. (§ 30 u. 31.)

Die Renten können, mit Ausnahme von Alimentationsforderungen seitens der Ehefrau und Kinder sowie ersatzberechtigter Gemeinden oder Armenverbände, weder gepfändet noch übertragen werden. (§ 40.)

Der Beitrag ist für die nächsten 10 Jahre

in der	1.	Lohnklasse	auf 14	Pfennig
„ „	2.	„	„ 20	„
„ „	3.	„	„ 24	„
„ „	4.	„	„ 30	„

pro Beitragswoche festgesetzt und von dem Arbeitgeber, welcher den Versicherten während der Kalenderwoche zuerst beschäftigt hat, zu entrichten.

Die Beiträge sind zur Hälfte vom Arbeitgeber, zur Hälfte vom Versicherten zu tragen.

Die Entrichtung der Beiträge erfolgt durch Einkleben des entsprechenden Betrages von Marken in die Quittungskarte des Versicherten. Die Marken werden für jede Versicherungs-Anstalt mit besonderen Kennzeichen angefertigt und sind durch alle Postanstalten des Bezirks beziehbar. Jede Quittungskarte bietet Raum zur Aufnahme der Marken für 47 Beitragswochen.

Einem Rundschreiben des Ministeriums des Innern vom 30. Januar d. J. nach werden voraussichtlich für den Bereich des Großherzogthums Baden die Krankenkassen-Vorstände mit dem Einzug der Beiträge (vielleicht der Vereinfachung wegen gleichzeitig mit den Krankenkassenbeiträgen), dem Einkleben der Marken, der Entwerthung sowie mit der Aufbewahrung der Quittungskarten betraut werden, welches Verfahren von den um Abgabe von gutachtlichen Aeußerungen angegangenen Stellen durchweg als empfehlenswerth bezeichnet worden ist.

Was nun die Organisation betrifft, so geschieht die Versicherung durch örtlich begrenzte Versicherungs-Anstalten — für das Großherzogthum Baden ist nur eine Versicherungs-Anstalt mit dem Sitze in Karlsruhe errichtet worden —, welche durch einen Vorstand sowie einen Ausschuß — letzterer zur Hälfte aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengesetzt — verwaltet werden. Die Mitglieder des Ausschusses werden von den Vorständen der Krankenkassen gewählt. Die Vorstandsmitglieder werden von der Regierung bestellt und hat die Versicherungsanstalt deren Bezüge an Gehältern, Pensionen 2c. zu vergüten.

Der Vorstand beschließt nach Anhörung der Vertrauensmänner darüber, ob Invaliden-Renten zu bewilligen sind oder nicht und ertheilt dementsprechend einen Bescheid, gegen welchen die Berufung an das Schiedsgericht und in weiterer Instanz der Rekurs an das Landes- bezw. Reichs-Versicherungsamt zulässig ist. In diesen Punkten sowie auch im Uebrigen lehnt sich die ganze Organisation und Einrichtung an diejenige der Kranken- und Unfallversicherungsgesetze an, woraus wohl der berechtigte Schluß gezogen werden darf, daß sich letztere im großen Ganzen sehr wohl bewährt haben.

Aus Vorstehendem geht unzweifelhaft hervor, daß das Gesetz gegen die Erwerbsunfähigkeit, welche in Folge von Alter, Krankheit oder von nicht durch reichsgesetzliche Unfallversicherung gedeckten Unfällen eingetreten ist, Deckung geben soll. Es handelt sich also in erster Linie um die Invalidenversicherung, nicht um die Altersversicherung, das heißt die Versicherung hat in der Hauptsache das Aufhören der Erwerbsfähigkeit, nicht das Erreichen eines bestimmten Lebensalters zur Voraussetzung.

Durch die Einführung der Invaliditäts- und Altersversicherung wird nun zweifelsohne eine große Lücke der Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung ausgefüllt, aber zum Abschluß gelangt die letztere dadurch noch nicht, denn die Fürsorge für die Wittwen und Waisen bleibt noch der Zukunft vorbehalten. Es wird also nach wie vor der Arbeiter, der in Folge eines Betriebsunfalles stirbt, über das Schicksal seiner Angehörigen beruhigt sein dürfen; derjenige aber, dessen Unfall kein Betriebsunfall ist oder der einer sog. Berufskrankheit zum Opfer fällt oder aus sonstigen Gründen stirbt, hat keine Gewähr, daß seine Angehörigen versorgt werden. Hierin liegt nun eine unverkennbare Härte des Gesetzes, denn wenn beispielsweise ein Arbeiter, der 20 oder mehr Jahre seine Beiträge regelmäßig geleistet hat, stirbt, so erhalten seine Angehörigen lediglich die Hälfte der für ihn eingezahlten Beiträge, also eine einmalige Abfindung von etwa 50—100 M., fallen somit im großen Ganzen doch der öffentlichen Armenpflege anheim. Man darf also schon jetzt darauf gefaßt sein, daß diese Lücke vielleicht schon in der nächsten Reichstagssession durch ein weiteres Gesetz beseitigt werden wird, denn einerseits werden die Arbeitervertreter im Reichstage nicht ruhen, bis sie ihren dahingehenden Zweck erreicht haben, anderseits liegt ja in der ganzen sozialpolitischen Gesetzgebung hinsichtlich der Versorgung die Tendenz, die Verweisung der Arbeiter auf die Armenpflege zu beseitigen und ihnen durch ihre Betheiligung an der Aufbringung der Mittel Rechtsansprüche zu gewähren.

Wir können diese Ausführungen nicht schließen, ohne noch einem ernsten Bedenken Ausdruck gegeben zu haben, nämlich des Umstandes, daß die Beiträge von allen Gewerbszweigen gleichmäßig in der früher genannten Höhe erhoben werden sollen, während die Verschiedenheit der Gefahren für Leben und Gesundheit in den einzelnen Betrieben doch eine gar zu große ist und man füglich

Eva's Roman.

Von H. Abt. (63

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Denn den Gedanken, daß er sie wirklich, für immer verloren haben solle, wies er noch weit von sich. Vielleicht hatte ja wirklich Schulze nicht ganz unrecht, und er hatte sie nicht völlig richtig erkannt; aber daß sie ihm so durchaus fremde Eigenschaften besitzen solle, einen so tief empfindsamen weiblichen Stolz, einen so energischen Willen, der unverbrüchlich fest an dem für richtig erkannten Entschluß festhielt, so sehr sie auch darunter litt, das konnte er noch nicht fassen. Viel eher noch wäre er geneigt gewesen, Evas Handlungsweise einen kindischen Trotz unterzuschieben, so wenig auch das eigentlich mit ihrer Sanftmuth vereinbar war.

Vier Tage hielt es Westerholm in Berlin, wohin er zurückgekehrt war, wenigstens äußerlich ruhig aus. Mit einer Art Trotz und Groll hatte er sich zu wappnen gesucht. War denn das, was er gethan, wirklich so haarsträubend entsetzlich, daß es Evas Handeln rechtfertigte? Es war ein Unrecht, er wollte es nicht bestreiten, obgleich aus zehn Männern seiner Bekanntschaft neun auch das verneint haben würden, — aber war es denn ein Verbrechen? War er nicht im Gegentheil, bis diese Verlockung, der auch kein anderer widerstanden hätte, an ihn herangetreten war, ein so musterhafter Ehemann gewesen, daß man im Klub ihn schon spöttisch den Ritter vom heiligen Gral genannt hatte? War es nicht — ja, was halfen alle selbstbeschönigenden Sophistereien, wenn dabei das Bewußtsein: sie ist fort! — sich ihm immer schwerer und bitterer auf das Herz legte? Es ward ihm unerträglich in den Räumen, durch die noch der süße Duft ihres Wesens wehte. Aber ebenso unerträglich war es ihm, auszugehen, bekannte Gesichter zu sehen, Rede stehen zu müssen.

Gestern war Irma Eggertstorff auf ihn zugekommen mit ihrem liebenswürdigsten Lächeln, aber mit einem bösen Funkeln in den Augen.

„Ah, Baron Westerholm, bekommt man Sie wieder einmal zu Gesicht? Warum waren Sie in den letzten Tagen so unsichtbar? Und wo haben Sie Ihr herziges Weibchen? Apropos, Baron, haben Sie nichts von Ihrem und Ihres süßen Frauchens gutem Freund, dem Grafen Solden, gehört? Auch er ist neuerlich ganz unsichtbar geworden. Man spricht davon, er sei krank, ein Unfall, glaube ich, Sturz vom Pferde oder so was Aehnliches, er soll sich am Auge dabei verletzt haben, ja, man behauptet sogar, er habe es eingebüßt. Was sagen Sie dazu? Sie müssen doch unterrichtet sein? Nicht? Haben ihn nicht einmal besucht? Offen gesagt, ich finde das nicht sehr — freundschaftlich. Wissen Sie, lieber Westerholm, unter uns gesagt, — ich glaube, der Solden hat ein Duell gehabt, welches fatal für ihn geendet hat, — nun, hoffen wir, daß er seine Revanche mit Zinseszins nimmt, wenn er sie nicht bereits vorweg genommen. Addio, Baron, tausend Küsse Ihrem Baby-Weibchen."

„Schlange!" hatte Westerholm gemurmelt. „Dein giftiges Zischen trägt auch mit eine Schuld, daß alles so gekommen."

Also man wußte bereits in der Gesellschaft, — machte seine Glossen, und natürlich auf boshafteste Weise. Er hielt es nicht länger in Berlin aus. Fort! Aber Wohin? Oft ja schon hatte er sich früher diese Frage gestellt, wenn die unruhige Wanderlust über ihn kam und die Uebersättigung, die ihm so bald einen Aufenthaltsorte eine Beschäftigung verleidete, ihm ein Stöhnen erpreßt, über die Oede und Nutzlosigkeit des Daseins. Doch aber hatte ihm dabei das Leben noch nie ein so trostloses Ding geschienen wie jetzt. Wohin?

Da durchfuhr ihn eine plötzliche Idee wie ein elektrischer Schlag.

„Fräulein Thusnelda Schwanflügel!" — Eva war zu jung, zu unerfahren im Leben, sie mußte jemand um sich haben, — selbst wenn es nur der Welt wegen geschah, — eine Gesellschaft, eine weibliche Stütze, auch Herr Schulze würde darauf bestanden haben. Und war es nicht natürlich, daß sie da zunächst an eine ihr schon bekannte, sympathische Persönlichkeit dachte? Und Fräulein Thusnelda war ihr sympathisch, würde es ihr jetzt wahrscheinlich noch mehr sein, da ja auch sie der Liebe Leid erfahren.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

den Arbeitern in den gefahrlosen Betrieben auf die Dauer nicht wird zumuthen können, die gleichen Beiträge zu leisten, wie jene in notorisch gefährlicheren.

Es ist beispielsweise eine bekannte Thatsache, daß Arbeiter in Glas- oder chemischen Fabriken, Steinhauer und Andere mehr von den Lebensversicherungsgesellschaften überhaupt nicht aufgenommen werden, weil sie in der Regel schon mit dem 40. Lebensjahre, wenn nicht früher, unheilbar brustkrank sind und werden derartige in gesundheitsgefährlichen Betrieben beschäftigte Arbeiter demgemäß auch die Segnungen des Invaliditätsgesetzes weit früher in Anspruch nehmen, als Andere nicht diesen Gefahren ausgesetzte Arbeiter. Die Versicherungsanstalten haben nun allerdings das Recht, für einzelne Betriebszweige höhere Beiträge festzusetzen; allein da hunderte von gefahrverschiedenen Betriebszweigen in eine Versicherungsanstalt zusammengewürfelt sind, so würde schließlich durch Aufstellung eines Gefahrentarifs, der all diesen Umständen Rechnung tragen soll, ein solch komplizirtes Beitragsverfahren entstehen, daß sich füglich weder Vorstände, Arbeitgeber noch Versicherte aus der ganzen Sache zurechtfinden werden. Wir glauben daher, daß man sehr wohl einen Versuch hätte machen können, wie es ursprünglich auch in der Absicht der Regierung lag, anstatt Versicherungsanstalten zu errichten, den Berufsgenossenschaften die Invaliden- und Altersversicherung zu übertragen. Letztere waren bereits vollständig organisirt — man brauchte also keine neue Organisation mehr zu schaffen — und dann sind dieselben auch in der Hauptsache aus verwandten Betriebszweigen zusammengesetzt, welche gleichmäßige Gefahren in sich schließen. Daß der Erlaß von Vorschriften gegen gesundheitsschädliche Einrichtungen und die Ueberwachung der Betriebe auch in dieser Hinsicht neben der Ueberwachung der Betriebe in Bezug auf Unfallgefahren sehr wohl Hand in Hand gegangen wäre, bedarf wohl keiner weiteren Ausführung, während jetzt durch die Ueberwachung durch zwei, getrennte Aufgaben verfolgende Beauftragte Kollisionen nicht wohl zu vermeiden sein dürften.

* Die Furcht vor dem 1. Oktober.

Morgen also wird das Sozialistengesetz zu Grabe getragen. Herrscht in den Reihen der Sozialdemokraten darob hohe Freude, so lassen selbst diejenigen bürgerarteilichen Blätter, die dem Fortfallen der Ausnahmebestimmungen das Wort geredet haben, jetzt Unkenrufe erschallen. Zwar wollen sie ihre Furcht vor dem rothen Gespenst nicht dem Aufhören des Sozialistengesetzes zugeschrieben wissen, sondern sie glauben dieselbe auf Konto des „allzugroßen" Entgegenkommens, welches in leitenden Kreisen den Arbeitern bewiesen wird, setzen zu dürfen, aber die Thatsache, daß gerade sie furchtsam und zwar sehr furchtsam sind, läßt sich nicht aus der Welt schaffen. So schreibt die freisinnige „Saale-Ztg.":

„Wer will bestreiten, daß besonders die Arbeiterpolitik nur in sehr geringem Grade das Vertrauen der öffentlichen Meinung besitzt? Das deutsche Bürgerthum befindet sich, seit so viele Pfeiler eingerissen worden, ohne daß man an ihrer Stelle etwas Handfestes aufbaute, sichtlich unter dem Bann eines tief greifenden Mißbehagens. Nicht bloß Großindustrie und Millionäre erlauben sich auf Grund praktischer Erfahrungen die Nützlichkeit der gegenwärtigen Sozialpolitik in Zweifel zu ziehen. Auch bei kleinern Unternehmern und im Handwerkerstande werden dagegen gewichtige Fragezeichen geltend gemacht. Wer im Leben steht und die Augen einigermaßen offen hält, wird am Ende wissen, daß diese wachsende Voreingenommenheit gegen die Konzessionspolitik in allen Gauen des Reiches immer mehr an Boden gewinnt. Selbst in gewissen Regionen der Regierung findet diese Art Fronde wenn auch sehr zurückhaltende Vertreter. Wer auch immer Arbeiter beschäftigt, hat tagtäglich Gelegenheit, den Effekt der neuen Richtung in den stetig wachsenden Lohnansprüchen und der gesteigerten Unbotmäßigkeit derselben praktisch zu beobachten. Auch wird er Gelegenheit finden, zwischen der materiellen Lage des Arbeiters und der des sogenannten Mittelstandes recht lohnende Vergleiche zu ziehen. Die heilsame Erkenntniß, daß es so ohne ernstliche Gefährdung des sozialen Gleichgewichts auf die Dauer nicht fortgehen kann, kommt dann ganz von selbst. Die logischen Verhältnisse sind theilweise geradezu auf den Kopf gestellt worden. Heutzutage sind es nicht mehr die Arbeitgeber, die sich als Herren fühlen. Wehe dem Unvorsichtigen, der unter Wahrnehmung berechtigter Interessen sich unterfängt, den letzten seiner Arbeiter auf die Finger zu sehen! Der wenig natürliche Druck von oben und der Gegendruck von unten haben die soziale Maschinerie ganz aus dem Geleise geschleudert. Nachgrade fangen alle ernsthaften Politiker an einzusehen, daß der Tag nicht fern ist, wo alle Schattirungen des Bürgerthums sich nothgedrungen vor dem gemeinschaftlichen Feinde zusammenschließen müssen."

Uebrigens sind diejenigen Organe, die sich frei fühlen dürfen von der Verantwortung dafür, daß das Sozialistengesetz in Wegfall kommt, zum Theil nicht minder ängstlich. Speziell die „K. Z." hat seit einer Reihe von Wochen Artikel um Artikel veröffentlicht, um ihrer Besorgniß Ausdruck zu geben. So schreibt sie neuerdings wieder:

„Die künstliche Mäßigung, welche die Sozialdemokratie sich aus taktischen Rücksichten aufzuerlegen sucht, wird ohne Zweifel nicht lange vorhalten. Die von früher her bekannten Ausschreitungen werden sich in ihrer ganzen abstoßenden Roheit an die Oberfläche drängen. Wir dürfen vielleicht hoffen, daß alsdann auch die nebelhafte Unklarheit und die verwaschene Sentimentalität, mit welcher mancher Bürger heute noch die soziale Frage behandelt, verschwindet. Mancher Agrarier, der heute wohlgefällig zusieht, wenn die Industrie von trüben Fluthen bedroht wird, mancher Kapitalist, der sich für eine Opferpolitik begeistert, die ihn ungeschoren läßt, wird endlich die höchst einfache Wahrheit erkennen, daß es sich in diesem Kampfe nicht um die Industrie, nicht um einzelne Zweige des bürgerlichen Gewerbefleißes handelt, sondern daß für jeden, der überhaupt etwas zu verlieren hat, Sein oder Nichtsein auf dem Spiele steht. Dann wird das Bürgerthum seine Reihen vielleicht fester zusammenschließen, der klägliche Streit um konstitutionelle und konfessionelle Doktorfragen, der Hader um allerlei kleine Freiheitsarabesken an dem herrlichen deutschen Reichsbau wird vor dem feierlichen Ernst der Lage verstummen und Verräther und Ueberläufer werden keinen Pardon mehr finden, mögen sie sich in klerikale oder in radikale Farben kleiden. Das sind die heilbringenden Lebensmächte, welche das unerträgliche Uebermaß des sozialdemokratischen Uebels vielleicht zur Bethätigung aufrufen wird. Diese Entwickelung wäre freilich so hervorragend vernünftig, daß man an ihre reine, ungemischte Verwirklichung nur schwer glauben kann. Doch wer möchte an der schicksalsschweren Frage zum Propheten werden, ob der Weg nicht einst über Leichen und Trümmer führen wird? Wer möchte den schließlichen Ausgang einer so tiefgehenden Krisis voraussagen? Die nächste Zukunft aber wird manchem menschenfreundlichen Träumer die herbe Erfahrung bringen, daß der sozialdemokratische Giftstoff zuerst in feinerer und dann in gröberer Form in Volkskreise eindringt, welche bisher unberührt und unverdorben waren, und mancher gute Mann, der uns heute beschimpft, wird es noch bitter beklagen, daß er nicht zur rechten Zeit den Muth hatte, ohne Menschenfurcht für seine Ueberzeugung einzutreten."

* Neue Töne,

wie sie schon längst hätten laut werden sollen, schlägt die „Str. P." an. „Wir wollen ein gutes Einvernehmen mit Frankreich nicht durch schwächliche Rücksichtnahme erkämpfen", schreibt sie. „Nach dem Friedensschluß hat unser erster Reichskanzler, auf dem Gebiete der auswärtigen Politik sonder Zweifel der größte Diplomat unseres Jahrhunderts, 15 volle Jahre um — sagen wir es gerade heraus: um Frankreichs Neigung gerungen. Er hat Frankreichs Politik unterstützt; er hat Frankreichs Regierungen das größte Entgegenkommen gezeigt; er hat zahllosen französischen Herausforderungen gegenüber nicht ein, sondern beide Augen zugedrückt; er hat deutsche Unterthanen, die in Frankreich vergewaltigt wurden — wir erinnern an unseren Mitbürger Weisbach, den die Franzosen in Embermenil ruinirten —, einfach auf den Rechtsweg verwiesen, um nicht einen Streitfall mit Frankreich heraufzubeschwören, kurzum: er ist bis an die Grenze des Möglichen gegangen. Verlorene Liebesmüh'! Die Franzosen haben in ihrer Selbstüberschätzung, die hart bis an die Grenze des Pathologischen geht und letztere nicht selten überschreitet, gar kein Verständniß für eine solche nachgiebig Zuvorkommenheit! Sie halten das Entgegenkommen für Schwäche, für ein Zeichen, daß man sich vor ihnen fürchtet, für einen Beweis ihrer eigenen Ueberlegenheit! Nein, diesen Weg dürfen wir nicht noch einmal einschlagen. Unsere Richtschnur im Verkehr mit Frankreich sei; gerechte, höfliche Entschiedenheit; verbindliche Strammheit; billige Festigkeit. Aber keine neuen Zugeständnisse, sonst verlieren wir alles wieder, was wir jetzt mühsam errungen. Deutschland braucht seine Friedensliebe nicht mehr zu beweisen, sie ist allgemein anerkannt. Hat Frankreich das Bedürfniß nach einem besseren Verhältniß, so soll es selbst entgegenkommen. Wir werden eine uns dargebotene Hand nicht zurückweisen, aber die Zeiten sind auf immer vorbei, in welchen wir mit ausgestreckten Händen dastanden und — vergeblich warteten."

Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

Schweidnitz, 26. Sept. Hiesige Blätter melden, der Kaiser besucht den Grafen Moltke zum 90. Geburtstage nochmals in Kreisau.

Berlin, 27. Sept. Der „Norddeutschen" zufolge dürften die Verhandlungen über die Aufnahme von Anleihen für das Reich, sowie für den Staat erst im Laufe der nächsten Woche zum definitiven Abschluß gelangen.

Köln, 27. Sept. Wißmann, der heute 7 Uhr 40 Min. von Berlin mit Gravenreuth und Bumiller hier eingetroffen war, sprach um halb 12 Uhr in einer Versammlung engerer Kolonialfreunde vor dem ihm zu Ehren gegebenen Festmahle über Ostafrika. Ueber die eigene künftige Thätigkeit sei ihm noch nichts bekannt. Er plaidirte für ein Telegraphenkabel von Dar-es-Salaam über Saadani nach Pauga und nach Mikindani. Das Hauptquartier sei von Sansibar nach Bagamoyo oder Dar-es-Salaam zu verlegen, beide Letztere seien leicht durch eine Eisenbahn zu verbinden. Besonders wichtig seien Dampfer für die Seen, mit denen Sklaventransporte zu vereiteln seien; für jeden See ein Dampfer mit einem Geschütz.

Eisenach, 27. Sept. v. Wißmann wird nach dem Aufenthalte in Köln auf Einladung des Großherzogs auf der Wartburg eintreffen. Von Gravenreuth und Bumiller werden ihn begleiten.

Ratibor, 27. Sept. Die kirchliche Behörde des Bisthums Breslau schritt auf Veranlassung der Regierung gegen die polnische Propaganda in Oberschlesien ein.

Tangerhütte, 26. Sept. Bei den heutigen Schießversuchen des Grusonwerkes wurden mit zwanzig Kartät-

Kleine Mittheilungen.

— **Die Wahnsinnsthat einer Mutter.** Aus Mödling bei Wien wird berichtet: Am 8. Februar starb der zweijährige Knabe des Anstreichermeisters Müller. Die Mutter des Kindes, Frau Klara Müller, nahm sich dessen Tod so zu Herzen, daß sie trübsinnig wurde und sich zeitweise Erscheinungen völliger Geistesstörung bei ihr zeigten. In einer der letztverflossenen Nächte nun schlich sich die unglückliche Frau auf den Mödlinger Friedhof, öffnete das Grab ihres nun seit sieben Monaten dort ruhenden Kindes, bemächtigte sich der bereits in voller Verwesung begriffenen Leiche und trug dieselbe in einem Stück Leinwand verpackt nach Hause, wo sie sie in einem Koffer am Dachboden des Hauses verwahrte. Der Todtengräber entdeckte die Grabschändung selbstverständlich am folgenden Morgen. In Folge seiner Anzeige begab sich eine polizeiliche Kommission in das Haus Müller's, wo die Leiche alsbald aufgefunden und auf den Friedhof zurückgebracht wurde. Gegen die bedauernswerthe Mutter wurde die Strafanzeige erstattet.

— **Ueber die Sterblichkeitsverhältnisse** der europäischen Heere veröffentlichen die „Archives de médicine militaire" eine sehr interessante Untersuchung, welche ergibt, daß das deutsche Heer von allen am günstigsten gestellt ist. Die höchste Sterblichkeitsziffer weist das spanische Heer auf mit 13,4 im Tausend, dann folgt Rußland mit 8,9, Italien 7,7, Oesterreich-Ungarn mit 6,9, Frankreich mit 6, England mit 5, Belgien mit 4,7, Deutschland schließlich mit 3,9 im Tausend. Aus diesen Thatsachen kann man sich wohl einen Rückschluß auf die Vorzüglichkeit der Sanitätseinrichtungen in den verschiedenen Heeren erlauben, wobei Deutschland unbestritten der erste Rang gebührt. Von Interesse ist ferner die Thatsache, daß an der so verheerenden Lungentuberkulose im deutschen Heere 3 im Tausend, im französischen eine geringere Anzahl, 2,6 im Tausend, erkrankt, daß aber die Sterblichkeitsziffer für diese Krankheit im französischen Heere eine größere ist, nämlich 1,1 im Tausend gegen 0,8 im deutschen Heere.

— **Eine reizende Episode aus den Kaisertagen** in Flensburg, welche die Leutseligkeit unserer Kaiserin so recht vor Augen führt, wird nachträglich noch von den „Flensburger Nachrichten" mitgetheilt. Als Ihre Majestät am Morgen des 4. September vom Staatsbahnhofe aus nach dem Paradefelde fuhr, bildeten in der Nähe des Südermarkts auch die Schüler des Gymnasiums Spalier. Einer der Schüler, der 11jährige Sohn des Gerichtsvollziehers Otto, trat, nachdem der Wagen der Kaiserin passirt, plötzlich aus den Reihen und lief eiligen Schrittes hinter dem Hofwagen her, um womöglich noch einen Blick von der Kaiserin zu erhaschen. Es dauerte auch nicht lange, bis Ihre Majestät sich umschaute und dem die Mütze ziehenden Knaben freundlich zulächelte und ihn grüßte. Unverdrossen rannte der Knabe noch eine Strecke weiter, immer kurz hinter dem Wagen der Kaiserin bleibend. Als die hohe Frau dies gewahrte und nochmals den Gruß des Knaben erwiderte, ließ sie halten und ihren jungen Verehrer in die dem kaiserlichen Hofwagen folgende Kutsche einsteigen. Freudestrahlenden Auges fuhr der Knabe mit auf das Paradefeld, wo ihm auf seine bescheidene Frage, ob er jetzt aussteigen solle, bedeutet wurde, daß er getrost im Wagen verweilen könne, bis die Parade vorüber sei. Man kann sich den Stolz und die Freude des Knaben denken, dem seine Kaiserin eine solche Huld erwiesen.

— **Elektrotechnisches.** Daß die Entwickelung der elektrischen Industrie in Amerika eine gewaltige ist, ist bekannt. Trotzdem dürften einige statistische Mittheilungen überraschen, welche dem Newyorker „Electrical Engineer" entnommen sind. Bis Ende Juni d. J. waren in Amerika etwa 1400 Elektrizitätswerke erbaut, welche durch insgesammt 356,000 Pferdekräfte betrieben sind und etwa 150,000 Bogen- und mehr als 1,500,000 Glühlampen speisen, außerdem viele Motoren. Das in diesen Zentralen angelegte Kapital beläuft sich auf 480 Millionen Mark. Dazu kommen noch über 4000 Einzelanlagen mit einem Anlagewerth von über 700 Millionen Mark. Die überwiegende Mehrheit dieser Anlagen entfällt auf die letzten beiden Jahre. Neuerdings wächst die amerikanische elektrische Industrie durch Hinzukommen der elektrischen Kraftvertheilung ins Ungeheure. Die jährliche Kapitalanlage in elektrischen Anlagen hat die halbe Milliarde Mark bereits überschritten.

— **Die Karte von Europa.** In ein kleines Dorf des Schwabenlandes kam jüngst der Schulinspektor, um die Schule zu visitiren. Er fand die Schule in ganz gutem Zustande, nur an der Wand schien er etwas zu vermissen, weßhalb er sich an den befrackten Schullehrer wandte: Ich sehe hier Karten des Oberamts, von Württemberg und auch von Deutschland, aber dennoch vermisse ich eine: Die Karte von Europa. Bei diesen Worten hatte sich der Schultheiß des Ortes, ein biederes Bäuerlein, mit besorgter Miene dem Schulinspektor genähert und begann alsbald mit flehentlicher Stimme: „Herr Schulinspektor, die Karten kosten ein Heidengeld und unsere Gemeinde ist so arm. Erlassen Sie uns also doch die Karte von Europa, denn wer weiß, ob je einmal Jemand von unserer armen Gemeinde dorthin kommt."

schenschüssen aus einer 5,7 Centimeter-Kanone auf Grabenziel 60 pCt. Treffer erreicht. Nach Erklärung der 4,7 Centimeter-Kassemattkanone begann das Feuern aus der 5,3 Centimeter-Kassemattkanone in Schartenblendlafette. Hierauf wurde eine 5,7 Centimeter-Schnellfeuerkanone in fahrbarer Panzerlafette im Feuer vorgeführt und neun Schüsse auf 1500 Meter mit angespannten Pferden abgegeben, dann die Panzerlafette in provisorischer Stellung innerhalb 17 Minuten eingefahren und 15 Schüsse mit Ringgranaten gegen Schützenziel abgegeben. Die Treffresultate sind ausgezeichnet. Nach weiteren Versuchen mit der Schnellfeuerkanone wurde die Uebung abgebrochen. Morgen erfolgt der Schluß der Schießversuche.

Tangerhütte, 27. Sept. Den heutigen Schießversuchen wohnten außer den früher genannten Offizieren bei: die Generallieutenants Golz, Graf Schlieffen II und Müller und Adjutanten, die Obersten Schwarz, Becker, der Kapitän zur See Geißler und der Major Schulz. Die Versuche wurden mit der Besichtigung und Erklärung der Panzerlaffetten für 12 Centimeter-Schnellfeuer-Haubitzer, 12 Centimeter-Mörser und der 12 Centimeter-Kanone, ferner des Panzerthurmes für zwei 12 Centimeter-Kanonen und des Panzerstandes für 12 Centimeter-Mörser eingeleitet. Gleichzeitig wurde eine in sämmtliche Theile zerlegte Panzerlaffette für 12 Centimeter-Schnellfeuer-Haubitzer zusammengestellt. Das Geschütz war nach $1\frac{3}{4}$ Stunden schußbereit. Hiernach trat eine Pause ein.

Bremen, 27. Sept. In der vergangenen Nacht brach im Packhause von Meyer u. Krose Feuer aus. Das Packhaus, worin Tabak lagerte, brannte tatal nieder. Die fünf angrenzenden Packhäuser wurden mit großer Anstrengung erhalten, jedoch haben sie gelitten. Der gesammte Schaden beträgt ungefähr eine Million. Das niedergebrannte Packhaus ist bei acht Gesellschaften mit 600,000 M. versichert.

Straßburg, 27. Sept. Die Bahnstrecke Rothau-Saales, Fortsetzung der Bahn Straßburg-Rothan, wird am 1. Oktober dem Betrieb übergeben werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Sept. Dem deutschen Kaiser werden während seines Aufenthaltes in Oesterreich als Ehrendienst zugetheilt: Feldzeugmeister Graf Grünne, Oberst Benkö von dem Husarenregiment Kaiser Wilhelm, Flügeladjutant und Korvettenkapitän Sachs. Dem König von Sachsen werden zugetheilt: Feldmarschalllieutenant Graf Uexküll, Oberst Reinhold vom 3. Dragonerregiment, Major Baron Saar. Der „Neuen Fr. Presse" zufolge beginnen die Gebirgsjagden am 2. Oktober auf dem Mürsteg und enden am 5. Oktober. Die Fortsetzung erfolgt am 6., 7. und 8. Oktober am Eisenerz Radmer, womit Abschluß gemacht wird.

Wien, 27. Sept. Die Polizei publizirt eine Kundmachung über die Ausschmückung der Einzugstraßen und führt dabei als Fahnen, die gestattet sind, an: Die österreichische, ungarische, die deutsche Reichsflagge, die preußischen und die Landesfarben. Andere, also slavische und schwarzrothgold, sind verboten.

Budapest, 26. Sept. Kossuth erklärt in einem offenen Schreiben, daß seit 1867 kein ungarischer Abgeordneter ihm den Antrag gestellt habe, auf Grund der Unabhängigkeitserklärung von 1849 eine Partei zu bilden.

Innsbruck, 26. Sept. Der Landesausschuß behandelte den Autonomieantrag der Italiener. Die Deutsch-Liberalen erklärten, der Antrag sei in dieser Fassung unannehmbar.

Schweiz.

Bern, 26. Sept. Der Bundesrath bestellte eine Expertenkommission, welche ein Gutachten abgeben soll über den Werth der Leistungen, zu denen sich die konkurrirenden Städte Bern, Zürich, Basel, Luzern verpflichten für den Fall, daß daselbst das schweizerische Nationalmuseum errichtet würde. Diese Kommission besteht aus den Herren: Prof. Essenwein, Direktor des Germanischen Museums zu Nürnberg, Darcel, Direktor der Sammlungen im Hotel Cluny zu Paris, und Francks, Direktor des britischen Museums in London.

Bern, 26. Sept. Zwei der zu der morgigen Ausgleichskonferenz eingeladenen Tessiner haben die Theilnahme abgelehnt. Der Bundesrath hat sie ersetzt. Die eingeladenen Konservativen haben gutem Vernehmen nach beschlossen, in die Konferenz nur eine Deputation von 2—3 Personen zu senden und die sofortige Wiedereinsetzung des Staatsraths zu verlangen.

Frankreich.

Cherbourg, 26. Sept. Der Seepräfekt stattete dem Vormittags eingelaufenen österreichischen Geschwader einen Besuch ab und wurde mit 13 Kanonenschüssen begrüßt. Die österreichische Musikkapelle spielte die Marseillaise. Den militärischen und Seebehörden war Befehl ertheilt, dem österreichischen Geschwader eine gute Aufnahme zu bereiten. Das französische Geschwader traf Nachmittags 4 Uhr ein und tauschte mit dem österreichischen den üblichen Salut aus.

Rußland.

Petersburg, 27. Sept. Wie die „Petersburgskija Wjedomosti" melden, kann der neue russisch-serbische Handelsvertrag noch nicht ratifizirt werden, weil Serbien sich gegenüber Oesterreich-Ungarn und Deutschland verpflichtet hat, vor dem 17. September 1892 resp. 25. Juni 1893 keinem anderen Staate günstigere Privilegien einräumen, als die den genannten Staaten gewährten. Die serbische Regierung habe jedoch beschlossen, russische Waaren bei der Einfuhr in Serbien einstweilen zu den gleichen Zollsätzen passiren zu lassen, wie österreich-ungarischen und deutschen.

Spanien.

Madrid, 26. Sept. Die Pockenepidemie nimmt in Madrid stetig zu, in den letzten drei Tagen wurden 180 Fälle gemeldet. Auch die Cholera hat in Valencia und Toledo wieder zugenommen.

Portugal.

Lissabon, 26. Sept. Der „Seculo" meldet über die gestrigen Vorgänge in Coimbra: Eine über 2000 Personen zählende Volksmenge erwartete den Journalisten Almeida, der seine Strafe wegen eines Zeitungsartikels verbüßt hatte, am Ausgange des Gefängnisses und wollte denselben mit Musik nach Hause begleiten. Als aufrührerische Rufe ausgestoßen wurden, schritt die Polizei ein und gebrauchte die Waffe. Der Volkshaufen wurde zerstreut und hierbei sind zwei Personen von der Menge und ein Polizist verwundet. Heute früh herrschte vollständige Ruhe.

Griechenland.

Athen, 26. Sept. Wie verlautet, wird die Verlobung der Prinzessin Marie von Griechenland mit dem Zarewitsch höchstwahrscheinlich bei dem Besuch des Zarewitsch in Athen verkündet werden. — Das Herzogenpaar von Sparta wird kurz nach der Rückkehr des Königs nach England reisen.

Amerika.

Washington, 26. Sept. Der Konferenzausschuß beider Häuser erzielte heute eine Einigung über die Tarifvorlage und erstattet noch heute Abend dem Repräsentantenhause Bericht. Das Tarifgesetz tritt am 6. Oktober in Kraft. Der Termin, bis zu welchem die fremden Regierungen ein gegenseitiges Uebereinkommen wegen freier Einfuhr amerikanischer landwirthschaftlicher Produkte mit den Vereinigten Staaten abschließen können, wurde bis zum Januar 1892 verlängert. Die Tarifkonferenz nahm folgende Aenderungen in den Zollsätzen an: Zucker unter 16 ist zollfrei, über 16 beträgt der Zoll $\frac{5}{10}$ Cent per Pfd., $\frac{1}{10}$ mehr auf Prämienzucker; Bindfaden zahlt $\frac{7}{10}$ Cent per Pfund, Weißblech $\frac{22}{10}$, Stahlschienen $\frac{5}{10}$ per Pfd. Mineralwasser 16 Cents per Dutzend Flaschen, Flachs 3 Cents per Pfund, Leinwand 50 Prozent nach dem 1. Januar 1894, vorher 35 Prozent, Leinenspitzen 60 Proz.

Washington, 27. Sept. Die Tarifkonferenz hat die Frist zur Entnahme der vor dem 1. August in Zollverschluß gebrachten Waaren bis zum 1. Februar ausgedehnt.

Afrika.

Algier, 26. Sept. Ein Cyclon in Philippeville richtete großen Schaden an.

Zur Arbeiterbewegung.

Berlin, 27. Sept. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei veröffentlicht in Beantwortung einer Adresse der französischen sozialistischen Arbeiterpartei an die deutsche Sozialdemokratie den Dank, in welchem dem Gefühle der Solidarität Ausdruck gegeben und der Völkerfriede als unerläßlich für die Lösung der zivilisatorischen Aufgabe des Proletariats bezeichnet wird. Der Dank schließt mit den Worten: „Hoch die französische Sozialdemokratie! Hoch der internationale Sozialismus!"

Hamburg, 27. Sept. Die ausgewiesenen Sozialisten kehren mittels Dampfer unter Musik von der hannoverschen Stadt Harburg am Morgen des 1. Oktober zurück und werden an der Landungsbrücke empfangen. Mehrere Volksversammlungen sind einberufen.

Wien, 26. Sept. Die Lage im mährisch-schlesischen Streikgebiet ist unverändert. Die Gewerke beschlossen, die Kohlenförderung einzustellen und die Lebensmittelmagazine zu schließen bis die Arbeiter, die alten Bedingungen beibehaltend, wieder arbeiten. Der Ausfall der Förderung in den Guttmannschachten beträgt 25,000 Metercentner, doch ist die Gefahr eines Kohlenmangels ausgeschlossen, nachdem der Ausfall durch Vorkehrungen auf den übrigen Gruben vollständig gedeckt ist.

Charleroi, 27. Sept. 500 Bergarbeiter sind ausständig in Roux, wo 1886 die blutigen Wirren stattfanden. Gefordert wird eine Lohnerhöhung von 50 Centimes täglich.

London, 27. Sept. Der Streik der Tabaks-Abtheilung der hiesigen Victoria-Docks endete mit einem vollständigen Sieg der Arbeitgeber.

Plauderei.

Grenadiertag. — Festgewoge. — Stadtgarten.

Es war ein Tag erster Ordnung, aber nicht Falbisch mit Windgeheul, Blitzesflimmer und Donnerrollen, sondern mit schneidiger Fröhlichkeit und Sonnenschein. Ja, es war ein glanzvoller Tag, der Grenadier-Festtag in der Residenz. Trotz infernalischem Schädelweh, trotz murmelthierhaftem Ruhebedürfniß, trotz phys- und psychischer Abspannung greife ich zur Feder.

Ja, ich habe mich lasterhaft amüsirt, bei Festzug, verschiedener Bier- und Weingelagen und etlichen Herzaffektionen. Schade, very schade, wer nicht hierhergekommen! Festlichkeit und Militärfestzug verschiedener Zeitalter, ist wirklich stilvoll gewesen, sogar pyramidal.

Massengewoge auf den Straßen, ganz kolossiv. Sogar auf klassischem Boden — Schiller- und Lessingstraße — wo sonst nur wenige Sterbliche wandeln, weltstädtisches Gewimmel. Märchenhafter Karossen- und Pferdebahnverkehr! Massenaufgebot aller Menschen im Umkreis von ungezählten Kilometern. Tollhaftes Gedrücke beim Festzug! Was aber erst an diesem Tage an Speisen und Getränken vertilgt wurde, läßt sich mathematisch nicht ausdrücken. Eingewandertes und hiesiges Kriegervolk wetteiferten mit Civilresidenzlern in gastronomischen Kraftleistungen.

Welch' ein Schmausen!
Ohne Pausen
Geht's in allen Wirthshausstuben
Aus und ein.
Groß und klein,
Krieger, Frauen, Mägdlein, Buben
Suchen kämpfend im Gewühle
Tisch und Stühle.
Glücklich, wer nach britthalb Stunden
Endlich einen Platz gefunden
Und zu Grenadiertagspreisen
Sich errang Getränk und Speisen.
Armer Stammgast! Wer gedächte
Heute seiner guten Rechte?
Denn kein Tisch bleibt reservirt,
Wenn der Krieger pokulirt.
Nach dem Essen wie noch nie
Schafft die schöne Melanie
Ohne Rast,
Voller Hast,
Schleppt herbei in großen Massen
Wohl gefüllte Kaffeetassen.
Hunderte Geräusche schwirren
Durch die Lüfte: Gläser klirren,
Stühle scharren, Schritte hallen,
Stöcke, Regenschirme fallen,
Löffel klappern, Messer kratzen,
Krieger singen, Frauen schwatzen,
Kinder schmatzen,
Hunde wimmern
Unter Trümmern
Ein'ger Bratenschüsseln, die
Gerade fallen ließ Marie;
Ach, es läßt das tolle Treiben
Sich mit Worten kaum beschreiben!

Wirthe, Bäcker, Zigarrenverkäufer können mit der Grenadiertagsfesternte zufrieden sein. Und erst die Wurstvertilgung von Wiener-, Knack- und Schinkenwürsten, an die 10 Tausend Wurst-Skalpe blieben übrig, dann ganze Käse-Obelisken wurden zertrümmert und vertilgt.

Meinerseits habe ich erst nach dem Festzuge im blumenflorigen Stadtgarten unter sphärenhaften Klängen des Herrn Böttge und seiner Kapelle Eroberungen gemacht. Herzaffektionsmotore Ida, Marie und Hertha kennen gelernt. Renomirte Grazien nichts dagegen.

Blonde Ida hat mir sehr
Imponirt, parole d'honneur!
Kleines Füßchen, kleine Hand,
Ueberraschender Verstand,
Haltung, Gang, Bewegung: chic,
Loreleienhafter Blick!
Marie aber auch nicht übel,
Hat im Kinn liebreizend Grübel.
Dabei Witz, Humor, Esprit.
Bin indessen noch im Zweifel,
Ob nicht Hertha kleiner Teufel!
Vorzug noch verdient, zumal
Wuchs und Gang pyramidal!
Haare braun, Lieblingscouleur,
Auge groß, à la bonne heure,
Funkelt geradezu dämonisch,
Nase griechisch, ganz junonisch,
Zähne auch fürwahr nicht schlecht
Ohne Zweifel alle echt;
Ganzes Wesen sehr pikant,
Schneidig, stilvoll, fulminant;
Rasse, Leidenschaft und Feuer!
Kurz: gefällt mir ungeheuer!

Wirklich — ohne Aufschnitt — habe bei den Dreien Effekt gemacht. Habe aber auch für die ätnahafte Leidenschaft, höllisches Sehnen, Heinische „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten" = Stimmung, Herz mehrfach gefangen genommen, schlägt noch jetzt in Extase hörbar an Rippen. Entre nous soit dit: bin noch ganz vernarrt! Wenn ich nur wüßte, in welche? Aber da liegt der Hase im Pfeffer! Exekrable Verlegenheit!

Im Stadtgarten war überall Krieger- und Mädchengewoge, Damentoiletten kolossal. Interessante Schaustellung architektonischer Achselstücke. Reichhaltigste Mustersammlung elegantester Hutgebäude.

Doch genug! Schon zu viel im Schwatzen geschwelgt: Schließe schleunigst. Denn die schönen Tage von Aranjuez sind nun bald zu Ende. Jubel verklungen, Sekt-, Wein- und Bierstimmung verrauscht, Menschen und Gebäude wieder im Werkeltagskleid. Fahnen kommen wieder auf Bühne[illegible] immer, graue Festhosen bei Färber. Fremdenmassen theilweis schon abgedampft.

Rufe Allen ein „Addio" nach und grüße Jeden noch einmal mit kräftigem, germanischem Reckengruß. Heil Krieger! hehrer, herrlicher Held! Heil herzhafter Grenadier!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der badische Leibgrenadier-Tag.

Wem auch sonst die Festeszurüstung der letzten Woche entgangen wäre, er hätte an dem Gesprächsstoff, der zu Hause, am Biertisch, auf den Straßen seit lange schon die Gemüther beschäftigte, erkennen können, daß die Landeshauptstadt sich wiederum anschickt, ein Fest zu begehen, ein Fest, dessen Schwerpunkt weniger in dem unumgänglichen äußeren Gepränge liegen soll, als vielmehr in dem lauten Ausdruck vor langer Zeit gepflegter und nun wieder auf's neue zu belebender Beziehungen, jener freundschaftlichen, nahezu familiären Beziehungen, wie sie sich jahrelang und Tag für Tag durch engsten Verkehr zwischen Einwohnerschaft und einer liebgewordenen Garnison herausbildet. Das geplante und nun so schön zu Ende geführte Fest galt der Bewillkommnung und freundschaftlichen Ehrung ehemaliger Angehöriger des Leibgrenadier-Regiments, jenes Regiments, das mit der Geschichte unsrer Residenzstadt seit den Tagen ihrer Gründung und seit Jahrhunderten mit der Geschichte unsres erhabenen Herrscherhauses aufs innigste verknüpft ist. Ein schöner patriotischer Gedanke war's dieses Fest gerade auf den Erinnerungstag der gestern vor 20 Jahren geschehenen Uebergabe von Straßburg anzuberaumen.

Und so kamen sie gestern zu allen Thoren herein und vom Bahnhof her in hellen Schaaren gewallt, die hochgewachsenen Mannesgestalten, die vor Jahren und Jahrzehnten sich des Großherzogs Grenadiere nannten und auch draußen im Civilleben jenen gewissen Korpsgeist still gepflegt haben, der, in weiten Schranken gehalten, dem Ansehen einer Truppe so förderlich ist. Vom Mainesufer und vom fernen Strand des Bodensees, vom Rhein her und von den tannenduftenden Höhen des Schwarzwaldes kamen sie gestern und theils schon tags vorher an, die ehemaligen Grenadiere, in unerwartet großer Zahl — gegen 4500 Festzeichen sollen ausgegeben worden sein, um die alten liebgewordenen Stätten wieder aufzusuchen und liebe Kameraden wieder zu begrüßen, des Alltagslebens Zufall seit den Tagen des „Kommis" da und dorthin zerstreut. Alten Regimentskameraden ein Wiedersehen zu ermöglichen, alte, vielleicht schier vergessene Kameradschaften wieder zu erneuern, den Veteranen aus großer Zeit einige Stunden der Erinnerung zu gewähren: das war der gewollte, nun so schön erreichte Zweck des gestrigen Festes, dem durch die Anwesenheit des erhabenen Regimentschefs, Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, die eigentliche Weihe aufgeprägt wurde.

Nachdem am Samstag bei Ankunft der einzelnen Züge die Festgäste seitens der Komiteemitglieder empfangen und mit Festzeichen, einer silbernen Krone auf roth-gelber Schleife, und dem sonst Nöthigen versehen, gings an das Aufsuchen der Quartiere. Der Abend war der geselligen Vereinigung gewidmet; die weiten Räume der Brauerei Moninger reichten nicht aus, um die mächtige Zahl der zum Stelldichein Erschienenen zu fassen, und dank der milden Witterung war es möglich, auch den anstoßenden Garten zu benützen. Den Abend bei Moninger, wo Böttge, unser unvergleichlicher Böttge, mit seiner Grenadierkapelle konzertirte, zu schildern, möge dem Berichterstatter erlassen sein. Es war ein großes Wiedersehen, ein Händeschütteln und Umarmen; die einzelnen Jahrgänge, die einzelnen Kompagniekameraden fanden sich in Gruppen zusammen, es ging an ein lebhaftes Fragen und Erzählen, und „Weisch noch" und „Sellemol" und „Lebscht a no", so ging's hinüber und herüber, und die helle Freude stand den alten Grenadieren auf den Gesichtern. Was Wunder, wenn beim vielen Erzählen und in der Herzensfreude des Wiedersehens manch einem bärtigen, längst dem Landsturmbereich entrückten Grenadier der vorzügliche Stoff so herrlich mundete wie schon lange nicht. Mitternacht war wohl längst vorüber, als der letzte Grenadier die dem Gambrinus geweihten Hallen verließ: Warum auch nicht? Dem Glücklichen schlägt ja keine Stunde.

Der Sonntag brach an und der heilige Petrus, der bekanntlich „frumben Lanzknechten" ein gar wohl gewogener Freund, hatte sich erbarmen lassen und das schönste Sonnenwetter geschickt, so daß unter so mächtiger Förderung schon bei Beginn der Aufstellung zum Festzug die Festesfreude in hohen Wogen schlug. Das war ein Leben und Treiben in den Straßen, die dichten Massen wogten herüber und hinüber, bis allmälig um 2 Uhr Trompetengeschmetter von der Kriegstraße her — dort und in der Beiertheimer Allee hatte der Zug sich zusammengestellt — das Herannahen des Festzugs ankündete. Mit einem Male kommt Ruhe in die Menge und es beginnt ein Hälserecken und ein Ah-Rufen.

Der Festzug imponirte vor allem durch die musterhafte Ordnung und die zweckmäßige Eintheilung des Ganzen, und es gebührt den Komitee-Mitgliedern auch dieser Abtheilung, die um ihre Thätigkeit in den letzten Tagen wohl niemand beneidet hat, wohlverdiente Anerkennung. Der Zug zerfiel in drei Abtheilungen, jede eingeleitet durch ein Musikkorps und eine stattliche Schaar berittener Festordner. Die taktische Eintheilung des Infanterie-Regiments war auch insofern zu Grunde gelegt, als die 3 Abtheilungen in zusammen 12 Gruppen sich gliederten, entsprechend den 12 Kompagnien, bei denen dann die Grenadier-Veteranen nach ihrer ehemaligen Kompagnie-Nummer geschlossen mitmarschirten. Jeder dieser Gruppen ging eine historische Gruppe voraus, in geschichtlicher Treue und meist originalen Kostümen und Armaturstücken die einzelnen Entwicklungs-Phasen des Leibgrenadier-Regiments darstellend. Da waren Arkebusiere aus der Zeit des Markgrafen Georg Friedrich (1577—1622) mit dem charakteristischen Patronen-Bandolier und der schweren Hakenbüchse, dann im rothen Koller und blauen Pluderhosen mit wallender Federzier auf dem großen Hut eine Soldateska aus der Zeit des Westphälischen Friedens 1648. Vielleicht die originellste Gruppe im ganzen Zug waren die der 2. Gruppe voranschreitenden Grenadiere aus der Zeit des Markgrafen Friedrich VII. Magnus von Baden-Durlach (1677—1709), die Vertreter jener Truppe, welche den heutigen Namen Grenadiere begründeten; diese „Granatiere" waren zum Theil nämlich mit Handgranaten bewaffnet, die sie an einer brennend mitgeführten Lunte entzündeten und in den anstürmenden Feind schleuderten. Diese Taufpathen unseres Regiments im langem gelben Wamms und mit hohen Wildledergamaschen machten mit ihren verwitterten Gesichtern und den langen wirren Haaren einen wahrhaft martialischen Eindruck. Dann kamen aus der Zeit der Gründung Karlsruhe's (1715) die Typen der damaligen Leibkompagnie des Markgrafen Karl Wilhelm von Baden-Durlach, ferner im blauen, roth ausgeschlagenen Leibrock mit weißen Unterkleidern und der bekannten hohen Blechmütze auf dem bepuderten und bezopften Haupt die Leibgrenadier-Garde von 1760, aus der Zeit Karl Friedrichs von Baden-Durlach, des nachmaligen Churfürsten, ihnen voran ein schmucker Lieutenant mit Hautscolle und dem eleganten Sponton. Folgen sodann die blauen Grenadiere aus der Zeit um 1773, um welche Zeit das 1. Leibgrenadier-Regiment, das hier garnisonirte, gebildet wurde; mit diesen verschwindet der Zopf aus der militärischen Toilette. Die folgende Gruppe, aus der napoleonischen Zeit, mit Kreuzbandalier und mächtigen Bärenmützen, tragen schon einen mehr neuzeitlichen Charakter, da in den Jahren 1806—1808 unter Großherzog Karl Friedrich Uniformen und Ausrüstung der Truppe eine durchgreifende Aenderung erfuhren. An die, Vielen von uns noch erinnerlichen seligen alten Bürgerwehrzeiten gemahnt die nun folgende 7., variirt in der sich anreihenden 8. Gruppe, Zeit der Befreiungskriege bis herauf zum Jahr 1834, deren Charakteristikum der vorsintfluthliche Tschako mit den halbmeterhohen Pompons bildet. Dann tritt die Pickelhaube in ihr Recht, mit welcher geziert die folgende Gruppe (9.) einherschreitet, entsprechend der Uniformirung des Leib-Grenadier-Regiments beim Regierungsantritt unseres allverehrten Großherzogs Friedrich. Die 10. und 12. Gruppe, Uniformstypen aus den Jahren 1856 bezw. 1870, bedürfen, weil noch in der Erinnerung der Zeitgenossen, wohl nicht der näheren Beschreibung. Eine schmucke Truppe, im flotten Federhut mit flatterndem Busch und mit der Büchse bewaffnet, waren die badischen Jäger (Gruppe 11), welche bis 1871 ein eigenes Bataillon bildeten. Glanzpunkte des Zuges waren die beiden Festwagen, nach Zeichnungen des Hrn. Heilig hier arrangirt, auf deren Einem, von silbernen Greifen als Wappenhalter flankirt, stolz Badenia mit Schwert und Lorbeerkranz thronte, während der Andere der Erinnerung an die ruhmreichen Jahre 1870/71 gewidmet war: ein hoher Obelisk mit der badischen Krone und den inschriftlichen Namen der Schlachten, in denen Badens Söhne ihr Blut für die Einung des deutschen Vaterlandes vergießen halfen.

Der Zug bewegte sich in schönster Ordnung durch die im Festprogramm bezeichneten Straßen, von Gruppe zu Gruppe mit jubelnden Zurufen und einem ständigen Blumenregen aus den dicht besetzten Fenstern und Balkonen begrüßt. Besondere Auszeichnungen und Aufmerksamkeiten wurden den im Zug mitfahrenden Veteranen und Invaliden zu theil, unter ersteren, wie ich höre, zwei alte Herren, die im Jahr 1817 bezw. 1820 beim Grenadier-Regiment zugegangen. Nachdem der Zug die Kaiser- und Waldhornstraße passirt, erfolgte der Vorbeimarsch vor Sr. K. Hoh. dem Großherzog, der mit Sr. Gr. Hoh. dem Prinzen Karl vom Balkon des gr. Schlosses herab diese Huldigung entgegennahm. Nach Passirung der Rüppurrer- und Schützenstraße löste sich der Zug, bei der Festhalle angelangt, auf und es entwickelte sich bei dem Festkonzert, gegeben von Hrn. Musikdirigent Böttge mit seiner unermüdlichen Kapelle, im Stadtgarten ein bewegtes Treiben, zu dessen Kunterbunt die in ihren Kostümen paradirenden Darsteller der historischen Gruppen nicht wenig beitrugen. Schon kurze Zeit nach Beginn des Konzerts, zu dem die mit Festzeichen versehenen Festtheilnehmer freien Zutritt hatten, war es eine Unmöglichkeit, einen Stuhl sich zu erobern, so gewaltig war der Andrang der Menschenmassen.

Kurz vor 6 Uhr Abends — absichtlich zu so früher Stunde aus Rücksicht auf die auswärtigen Festtheilnehmer — öffneten sich die Pforten der Festhalle zum Bankett, das mit seiner großartig gelungenen Aufführung von Lebenden Bildern sozusagen den eigentlichen offiziellen Theil des Festes darstellte. Die weiten Hallen waren bis zum letzten Platz zum Erdrücken gefüllt, auf dem Balkon ringsum die Damenwelt in reichem Kranz. Unter den wuchtigen Klängen des Siegeschors aus „Judas d. Makkabäer" betrat punkt 6 Uhr Se. Kgl. Hoh. der Großherzog, in der Uniform seiner Leib-Grenadiere den Saal, gefolgt von Sr. Gr. Hoh. Prinz Karl von Baden und dem kommandirenden General von Schlichting, Exzellenz. Von Hrn. Oberstlieutenant a. D. Rheinau, in dessen Händen die Leitung des Festes gelegen, am Eingang begrüßt, nahm Se. Kgl. Hoh. sodann gegenüber dem Podium Platz. Nach einem weiteren Vortrag der Regimentskapelle (Rienzi-Ouverture) betrat Hr. Oberstlieutenant Rheinau die Rednertribüne und gab in markigen Worten zunächst den Gefühlen des unterthänigsten Dankes an den allverehrten Chef des Regiments, der durch sein Erscheinen die alten Grenadiere so hoch geehrt, beredten Ausdruck. Hiernach gedachte der Hr. Redner des heutigen Erinnerungstages an die Uebergabe von Straßburg wie der ruhmvollen Tage von 1870/71 überhaupt und schloß mit einem schneidigen Hurrah auf den erhabenen Chef des 1. badischen Leibgrenadier-Regiments, S. K. H. Großherzog Friedrich, das begeisterte Aufnahme fand. Als dann die Musik mit dem bekannten Tonstück von Eilenberg „Kaiser Wilhelms Gruß an sein Volk" einsetzte, dessen Schlußakkorde in die Vaterlandshymne ausklingen, da erhoben sich die Tausende im Saal von ihren Sitzen und sangen das weihevolle Lied stehend mit, eine großartige Huldigung für den anwesenden allgeliebten Landesfürsten, die ihm der klarste Ausdruck der Gefühle seiner Treuen gewesen sein mag.

Dann theilte sich der Vorhang zum dramatischen Vorspiel zu den Lebenden Bildern, einem in edler, zum Herzen dringender Sprache gehaltenen Dialog zwischen dem Großvater, dem Vertreter der historischen Vergangenheit, seinen Söhnen und dem Enkelsohn, den Vertretern der jüngstvergangenen Zeit, der Gegenwart und der Zukunft. Leider fehlt uns Raum und Zeit, um uns über den erwähnten, die einzelnen Lebenden Bilder geschickt verbindenden Dialog, dessen Verfasser uns leider nicht genannt wurde, hier des Weiteren zu verbreiten. Darsteller waren die Herren Hofschauspieler Reif, Kratt, Kempff und Mark, die ihrer Aufgabe in lobenswerther Weise gerecht wurden.

Den mit Meisterschaft von Hrn. Hoftheatermaler Wolf gestellten lebenden Bildern lagen folgende Vorwürfe zu Grunde: 1. Schlacht bei Wimpfen, Pforzheimer Bürger opfern sich für Markgraf Georg Friedrich. 2. Im Lager des „Türken-Louis". 3. Badenser vor Paris (1814). 4. Belagerung von Straßburg (Uebergabe) 1870. 5. Gefecht bei Nuits. 6. Huldigungsgruppe.

Es wäre schwer, ein einzelnes dieser mit feinem Kunstverständniß gestellten Gemälde lobend hervorzuheben; den Darstellern (ehemaligen Leibgrenadieren und Mitgliedern des großh. Hoftheaters) gebührt ungetheilteste Anerkennung, welche auch in dem nicht endenwollenden Beifall der bis zum Schluß in Spannung erhaltenen großen Versammlung zum Ausdruck kam. Ein besonderes Relief erhielten die lebenden Bilder noch durch die sie begleitenden, der betr. Zeit angepaßten charakteristischen Musikweisen, einer reizvollen Leistung unseres Böttge, die ihm ein Anderer so bald nicht nachmachen wird. Die letzte Gruppe, die Kolossalbüste des Großherzogs mitten im Lorbeergrün, umstanden von den Darstellern sämmtlicher vorangegangenen lebenden Bilder in malerischer Gruppirung, ward zur wiederholten stürmischen Ovation für S. K. H. unsern erhabenen Landesherrn; begeistert sang die Versammlung stehend das „Heil unserm Fürsten Heil". Dann erhob sich Seine Kgl. Hoheit zu folgender Ansprache:

„Meine lieben Freunde!

„Ich danke Ihnen, daß Sie Mich in dieser freundlichen Weise empfangen haben. Ich weiß, daß nicht nur diese Bilder aus alter Zeit den Eindruck auf Sie machen werden, daß die Vergangenheit hoch zu halten ist, daß hoch zu halten sind die Zeiten, die uns groß gemacht haben. Tragen Sie diesen Geist in Ihre Heimath zurück und verbreiten Sie ihn da, wo Sie zu wirken haben; übertragen Sie ihn auf die Jugend, übertragen Sie ihn insbesondere derart, daß auch diese Generation sich an die große Zeit erinnern wird, wenn es nur noch Geschichte ist, damit auch sie die ganze Kraft in sich aufnehmen, die aus dieser Zeit in uns übergegangen ist. Ich scheide von Ihnen, Meine Freunde, mit dem Gruß, mit dem wir uns immer wieder begegnen werden, als treue badische Soldaten, als treue deutsche Männer; es ist der Gruß, der in dem Ruf sich ausdrückt: Hoch und immerdar hoch lebe unser deutsches Vaterland; aber auch insbesondere freudig rufe Ich hoch, daß wir einen deutschen Kaiser besitzen, dem wir unsere Huldigungen darbringen. Ich fordere Sie auf, Meine Freunde, das dreimalige Hurrah hören zu lassen, in dem Alte und Junge die Waffen ergreifen werden, für das Deutsche Reich, für Kaiser und für Vaterland einzutreten: Ein dreimaliges Hurrah Kaiser Wilhelm II.!"

Mit unbeschreiblichem Jubel wurden diese schönen Worte des Landesfürsten aufgenommen; sie werden im ganzen Lande Widerhall finden und sollen nicht unbeachtet bleiben. Unser allgeliebter Landesvater aber, der schon so oft geäußert hat, wie gerne er mitten unter seinen alten Soldaten weilt, er hat auf's Neue einen kräftigen Beweis von der Aufrichtigkeit und Wahrheit der Treue und Liebe seiner Unterthanen entgegengenommen; in der Beherzigung des gehörten goldenen Fürstenwortes werden sich diese Gefühle bei den gestrigen Festtheilnehmern auf's neue bethätigen. Die alten Grenadiere aber werden die Ueberzeugung mit in die Heimath nehmen, daß die Landeshauptstadt ihnen einen ehrenden und herzlichen Empfang bereitet hat und daß die Beziehungen zwischen dem Regiment und seinen Angehörigen einerseits und der Civilbevölkerung der alten Garnisonsstadt andererseits noch die gleichen sind wie vordem.

Aus Baden.

* **Das Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 39** vom 27. September enthält eine Verordnung des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 6. d. M.: das Verfahren bei Erhebung kirchlicher Steuern in evangelischen Kirchengemeinden, die Verrechnung der aus kirchlichen Steuern herrührenden Gelder, die Rechnungslegung und Rechnungsabhör betreffend.

Badische Chronik.

* **Karlsruhe**, 28. Sept. In Nr. 239 des „Mannheimer General-Anzeigers" lesen wir bezüglich einer Notiz über die Familienverhältnisse des Herrn Lieutenant a. D. Hellwig, die auch in unser Blatt ihren Weg gefunden hatte: Herr Lieutenant Hellwig telegraphirte uns wörtlich: „Wir waren seit unserer Verheirathung nicht einen Tag von einander getrennt, und wenn jeder verheirathete Mann über seine Frau so wenig Klage zu führen hat, wie ich über die meinige und wenn Jeder im Besitze seiner Frau so glücklich ist, wie ich es im Besitze meiner Frau und Kinder (wovon das jüngste 3 Wochen alt) bin, so darf er mit seinem Loos zufrieden sein".

* **Karlsruhe**, 28. Sept. Nach Mittheilung des Großh. Bezirksamts ist in den Orten Kirchheim, Malch, Hambrücken, Germersheim, Langenbrücken, Mingolsheim und Unteröwisheim die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

* **Sinsheim**, 25. Sept. Die Versammlung des hiesigen Gewerbe- und Industrievereins am letzten Sonntag im Gasthaus zum „Bären" war sehr zahlreich besucht. Der Sekretär des Mannheimer Gewerbevereins, Hr. Hauptlehrer C. Hauß er, hielt einen höchst interessanten und lehrreichen Vortrag über „Gewerbliche Verkaufshallen und permanente Ausstellungen in ihrer Bedeutung für das Kleingewerbe"; der Vortrag hatte den Zweck, die seit einem halben Jahr geplante Errichtung einer gewerblichen Verkaufshalle am hiesigen Platz ihrer Verwirklichung näher zu führen und glauben wir nicht, daß die nunmehr in besten Fluß gebrachte, dahin abzielende Frage jemals ohne günstige Beantwortung von der Tagesordnung verschwinden wird. Am Schluß der sehr lebhaften Verhandlung sprach der Vereinsvorstand, Hr. Professor Ritter dem

Hrn. Hauptlehrer Haußer für seinen lehrreichen Vortrag den Dank der Versammlung aus, welcher durch ein auf den Redner ausgebrachtes Hoch noch besonders bekräftigt wurde.

⚒ **Rauenthal**, 26. Sept. Ein Mädchen von hier das schon mehrere Jahre in Rastatt diente, hat die Herzlosigkeit begangen und ihr neugeborenes Kind in einen Koffer eingepackt, um damit nach der Schweiz zu flüchten, wurde aber noch rechtzeitig entdeckt und mußte jetzt einstweilen dem Spital zuwandern; aus der geplanten Schweizerreise wird nun wohl auch nichts werden.

♂ **Heidelberg**, 27. Sept. Dem Vernehmen nach soll die Nebenbahn Heidelberg-Weinheim am 3. Oktober d. J. eröffnet werden.

⁂ **Mannheim**, 28. Sept. Bei den am Freitag hier stattgehabten Stadtverordnetenwahlen in der Klasse der Niederstbesteuerten siegte die sozialdemokratische Liste mit 1902 Stimmen; die nationalliberale Liste erhielt 1545, die demokratische 448 und die ultramontane 442 Stimmen. Nach dem „Bad. Landesb." war das Stimmenverhältniß folgendes: 1899 sozialdemokratische, 1494 nationalliberale, 483 demokratische Stimmzettel, 211 demokratische mit einzelnen Abänderungen 242 Zentrum-Stimmelzettel.

Steinsfurth, 27. Sept. Bei der soeben vollzogenen Bürgermeisterwahl ging der seitherige Bürgermeister A. Braun mit großer Stimmenmehrheit wieder als solcher hervor. Von 32 Stimmberechtigten erhielt derselbe 26 Stimmen.

* **Eberbach**, 25. Sept. Bei den am Montag, Dienstag und Mittwoch stattgehabten Bürgerausschußwahlen sind von 48 Gewählten 41 Bürgerliche und 7 Nichtbürgerliche gewählt worden.

‡ **Kehl**, 27. Sept. Nach einer bezirksamtlichen Aufstellung wurden in diesem Jahre an nicht weniger als 72 Gastschützen Jagdkarten ausgestellt.

⚒ **Ottenheim**, 26. Sept. Wie ich Ihnen schon früher mitgetheilt, ist die heurige Hopfenernte hinsichtlich der Quantität gegenüber früheren Jahren geringer, in Bezug auf Qualität aber um so besser ausgefallen. Die Produzenten erhielten zum Theil recht angenehme Preise, die sich zwischen 120—155 Mark bewegten. Wenn wir nun einen Mittelpreis von 135 Mk. annehmen und das verkaufte Quantum von beiläufig 210 Zentner in Betracht ziehen, so fällt auf hiesige Gemeinde immerhin die schöne Summe von 28,350 Mk., und damit ist dieses Jahr den Produzenten — ihre Auslagen für Zupfen, 2c. abgerechnet — ihre Mühe gewiß lohnend bezahlt. — Möge es nun auch den Tabakproduzenten gelingen, daß sie für den Tabak, welcher gut und schön nach Hause gebracht wurde, recht annehmbare Preise erhalten. Für die Sandblätter wurden 20 Mark per Zentner bezahlt.

☽ **Wertheim**, 27. Sept. Die Weinbauern des Main- und Tauberthales wünschen noch viele warme Tage; die Entwicklung der Trauben ist sehr ungleichmäßig; vielfach sind die Beeren noch so hart, daß man, wie man zu sagen pflegt, Spatzen damit schießen könnte.

8 **Von der Kinzig**, 27. Sept. Der ledige Sohn des Matterhofbauern in Welschensteinach, Namens Georg Himmelsspach, der mit der Dienstmagd des Hauses ein Verhältniß hatte, wurde in der Nacht vom 21. auf den 22. d. Mts. in dem Hause seiner Eltern von einem Eifersüchtigen meuchlings überfallen und durch mehrere tiefgehende Messerstiche in den linken Oberarm so schwer verwundet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Als der That verdächtig scheint der eigene Bruder des Gestochenen, der gestern verhaftet wurde.

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat mit Allerhöchster Staatsministerialentschließung d. d. Schloß Baden den 20. Sept. 1890 den Bahningenieur Moriz Eisenlohr in Lörrach unter Ernennung zum Ingenieur 1. Klasse zur Wasser- und Straßenbauverwaltung versetzt.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 13. d. Mts. ist Folgendes bestimmt:

Infanterie-Regiment v. Lützow (1. Rhein.) Nr. 25:

Schulz, Premierlieutenant, vom 1. Oktober d. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei der Munitionsfabrik in Spandau kommandirt.

4. Bad. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112:

Grimm, Premierlieutenant, vom 1. Oktober d. J. ab auf ein Jahr zur Gesandtschaft im Haag kommandirt.

1. Der ständige Ausschuß der Landesgewerbehalle

trat am 24. ds. Mts. zu einer zweiten Sitzung in diesem Jahre zusammen, um die Novelle zur Gewerbe-Ordnung, die sogenannte Arbeiterschutzgesetzgebung, soweit sie von der Reichstagswahlkommission behandelt worden ist, einer Berathung zu unterziehen. In Anbetracht der Wichtigkeit, welche diese Gesetzesvorlage für die verschiedensten Interessentenkreise unzweifelhaft hat, waren von der Regierung auch die Kaufmännischen und Arbeiterbildungs-Vereine aufgefordert worden, Delegirte zu dieser Sitzung zu beordern. Es waren Seitens der Regierung 8 Vertreter, darunter 4 Stimmberechtigte, Seitens der verschiedenen Korporationen — Handelskammern, Gewerbe-, Kaufmännischen-, Arbeiterbildungs-Vereine — 18 stimmberechtigte Vertreter anwesend. Den Vorsitz führte wie üblich der Referent für das Gewerbewesen im Ministerium des Innern, Hr. Geh.-Referendär v. Stoesser, dessen bewährter, von allen Mitgliedern des Ausschusses hochgeschätzter Leitung es gelang, das reiche Material des Berathungsstoffs bis zum Abend zur Erledigung zu bringen. Wenngleich die verschiedensten Interessen durch die Anwesenden vertreten waren und in der von allen Seiten lebhaft geführten Diskussion zum Ausdruck kamen, so wurde doch fast bei allen zur Beantwortung gestellten 9 Fragen eine Uebereinstimmung in der Abstimmung erreicht. Am Schluß der mit geringer Unterbrechung von Morgens 9 bis 5 Uhr Nachmittags andauernden Tagung wurde der Wunsch geäußert, ob es nicht angezeigt sei, in einer weiteren Sitzung des ständigen Ausschusses die ganze Vorlage der Gewerbegesetz-Novelle, somit auch die von der Kommission des Reichstags noch nicht zur Lesung gestandenen §§, welche in die Betriebe des Handels und der Gewerbe ebenfalls von tiefgreifender Bedeutung seien, durch zu berathen, worauf der Vorsitzende ersuchte, etwaige Aenderungen und Zusätze in den Korporationen zunächst und schleunigst zur Verhandlung zu stellen und die Resultate hierüber der Landesgewerbehalle einsenden zu wollen. Letztere werde das so erhaltene Material ordnen und man werde dann daraus ersehen, ob eine mündliche Berathung im ständigen Ausschuß noch nöthig erscheine. Man müsse berücksichtigen, daß bis zum Zusammentritt des Bundesraths die Zeit nur noch kurz sei, weßhalb Beschleunigung sich empfehle, damit geäußerte Wünsche noch zeitig genug vorgelegt werden könnten. Ein nun folgendes Mittagsmahl vereinigte fast sämmtliche Theilnehmer an den Verhandlungen nochmals in ungezwungener Weise, wobei der Delegirte des mittelbadischen Gauverbandes der Gewerbevereine, Herr Fabrikant Schwindt, die Gelegenheit ergriff, um in von Herzen zu Herzen gehenden warmen Worten dem Herrn Geh. Referendär v. Stösser für die umsichtige, gerechte und allen Korporationen mit gleichem Wohlwollen entgegenkommender Weise, in welcher er heute wie seither die Geschäfte des Vorsitzenden geleitet, zu danken und dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß es ihm vergönnt sein möge, noch lange in gleicher Frische und Gesundheit thätig zu sein, um, wie bisher, so auch ferner mit Genugthuung auf den Erfolg seiner reichen Thätigkeit blicken zu können. Diese von öfterem Beifall unterbrochene Rede fand bei allen Anwesenden die ungetheilteste und aufrichtigste Zustimmung.

Sitzung des Bürgerausschusses.

Schm. Karlsruhe, 25. September.

Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Lauter fand heute Nachmittag eine Bürgerausschußsitzung statt. Von den auf der Tagesordnung befindlichen Berathungsgegenständen wurden ohne Besprechung einstimmig genehmigt:

1) Vertragsabschluß mit Maurermeister Anton Anker über das Recht zur Landgrabenüberwölbung.

2) Vertragsabschluß mit Gastwirth Donat Wirth Wb. über Abtretung von zur Landgrabenstraße nicht benöthigtem Gelände.

Referent des Stadtraths Bürgermeister Schnetzler und des Stadtverordnetenvorstands Stadtverordneter Schüssele.

3) Ortsstatuten über den Beizug der Angrenzer an die auf dem Gelände des Großh. Hofküchengartens projektirten Straßen zu den Straßenherstellungs- und Kanalkosten.

Referent des Stadtraths Bürgermeister Schnetzler und des Stadtverordnetenvorstands Stadtverordneter Schwindt.

Ueber den weiteren Gegenstand der Tagesordnung: Schenkung eines Kunstwerks (Nymphengruppe) Seitens des Ingenieurs Lorenz an die Stadtgemeinde berichtet Namens des Stadtraths Bürgermeister Schnetzler unter Verweisung auf die gedruckte Vorlage mit dem Anfügen, daß der materielle Werth des Kunstwerks von Sachverständigen auf mindestens 120,000 Mk. geschätzt werde. Der Referent des Stadtverordnetenvorstands empfiehlt die Vorlage zur Zustimmung und hält sich für verpflichtet, dem hochherzigen Geber den Dank des Kollegiums für das werthvolle Geschenk auszusprechen, welches eine große Zierde der Stadt bilden werde. Redner theilt noch mit, daß S. K. H. der Großherzog die Gnade gehabt habe, die Aufstellung des Kunstwerks dem Wunsche des Herrn Ingenieurs Lorenz entsprechend im südlichen Erbprinzengarten zu gestatten und noch weiter die höchste Genehmigung ertheilt habe, daß diese schöne Anlage dem Zutritt des Publikums geöffnet werde.

Stadtverordneter Kalnbach erklärt, daß er und seine Freunde der Vorlage freudig zustimmen, nachdem die Anlage der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werde.

Stadtverordnete Drinneberg und Hündle geben der Befürchtung Ausdruck, daß das Kunstwerk an der angenommenen Stelle einmal wieder entfernt werden müßte, worauf Bürgermeister Schnetzler, Stadtverordneter Fieser und Schüssele sich dahin aussprechen, daß der Platz nur dann entzogen werden würde, wenn dies durch ein dringendes Bedürfniß geboten sei, für die nächst absehbare Zeit sei dies aber kaum anzunehmen; ein späterer Ausbau des vereinigten Sammlungengebäudes und eine etwaige später beabsichtigte Durchführung der Amalienstraße zur Kriegstraße würden das Kunstwerk in keiner Weise beeinträchtigen und gefährden.

Stadtverordneter Schwindt regt noch an, daß der Stadtrath den Dank an Herrn Lorenz Namens des Bürgerausschusses zum Ausdruck bringen möge.

Die Vorlage wird hierauf einstimmig genehmigt.

Hierauf erfolgt die Verkündung der 1889er städt. Rechnungen, welche zu einer Besprechung keinen Anlaß gibt.

Der letzte Berathungsgegenstand betrifft die Erlassung von Grundsätzen hinsichtlich der Gewährung von Versorgungsgehalten für die Hinterbliebenen städtischer Beamten. Der Referent des Stadtraths, Bürgermeister Schnetzler, verweist zu diesem Gegenstande auf die gedruckte Vorlage.

Namens des Stadtverordnetenvorstands berichtet Stadtverordneter Fieser über den Antrag des Stadtraths und empfiehlt denselben zur Genehmigung mit dem weiteren Antrag, daß § 2 der Grundsätze eine Aenderung dahin erfahre, daß solchen Wittwen und Waisen städtischer Beamten, welchen gemäß der Bestimmungen ein Anspruch auf Wittwen- und Waisengeld nicht zustehe, das Sterbegeld, bestehend in einem Vierteljahresgehalt des Mannes, bewilligt werde, sowie daß die Grundsätze auch auf den Oberbürgermeister und die Bürgermeister Anwendung finden sollen. Redner spricht noch Namens des geschäftsleitenden Vorstandes den Wunsch aus, auf Erlassung allgemeiner Grundsätze über die für die verschiedenen Beamtenkategorien in Aussicht zu nehmenden Minimal- und Maximalgehalte sowie über die an die künftig im städt. Dienst anzustellenden Personen bezüglich ihrer Vorbildung zu stellenden Anforderungen.

Bürgermeister Schnetzler hält die Erlassung von Grundsätzen bezüglich der Minimal- und Maximaleinkommen für die einzelnen Beamtenkategorien für durchführbar, betont aber dabei die Schwierigkeit bezüglich der Regelung des weiter geäußerten Wunsches.

Oberbürgermeister Lauter sagt hierauf die Erwägung der gegebenen Anregungen im Stadtrath zu.

Die Stadtverordneten Kalnbach, Kopp und F. Schmidt bringen die Abänderung einiger weiteren Bestimmungen zu Gunsten der städt. Beamten in Anregung, der jedoch, nachdem sich Stadtverordneter Schneider, Bürgermeister Schnetzler und Stadtverordneter Fieser zur Sache geäußert hatten, nicht Folge gegeben wird.

Bei Eintritt in die Berathung über den vom Stadtverordnetenvorstand beantragten obenerwähnten Zusatz bezüglich der Bürgermeister verlassen die anwesenden Herren Oberbürgermeister und Bürgermeister den Versammlungsraum und es übernimmt das dienstälteste Stadtrathsmitglied Leichtlin den Vorsitz in der Versammlung. Derselbe theilt mit, daß der Stadtrath mit der vom Stadtverordnetenvorstand beantragten Abänderung und bezw. mit dem Zusatz zu den Grundsätzen einverstanden sei.

Da eine weitere Besprechung nicht stattfindet, wird zur Abstimmung geschritten. Dieselbe ergibt einstimmige Annahme der Vorlage mit den Abänderungsanträgen des Stadtverordnetenvorstands.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 29. September.

* **Vom Hofe.** Am Freitag Vormittag von 10—12 Uhr nahm der Großherzog im Schlosse zu Baden-Baden den Vortrag des Geheimerath Freiherrn von Ungern-Sternberg entgegen. Um 12 Uhr fand ein Dejeuner statt, zu welchem der Kaiser von Brasilien, Dom Pedro von Alcantara, seine Tochter, die Gräfin von Eu, mit ihrem Gemahl und den drei Prinzen, ihren Söhnen, sowie der Prinz August von Coburg-Braganza erschienen sind. Die Höchsten Herrschaften verweilten bis Nachmittags 2 Uhr theils im Garten und genossen das schöne Wetter. Hierauf meldeten sich verschiedene Offiziere, darunter auch der Oberstlieutenant von Freihold, beauftragt mit der Führung des Infanterie-Regiments Nr. 145. Der Großfürst Michael und der Kronprinz von Schweden und Norwegen begaben sich am Freitag nach dem Jagdhaus Kaltenbrunn zur Jagd auf Hirsche und gedachten am Samstag wieder nach Baden zu kommen. Während der Großherzog sich gestern Vormittag zum Besuche der landwirthschaftlichen Oosgauausstellung nach Gernsbach begab, ist die Großherzogin nach Karlsruhe gereist und kehrte Nachmittags 3 Uhr wieder nach Baden zurück. Ueber die am 23. d. M. von Baden angetretene Reise der Prinzen Gustav, Wilhelm und Erik von Schweden und Norwegen, sowie deren Ankunft in Stockholm am 25. beziehungsweise über ihr Eintreffen bei den Königlichen Großeltern auf Schloß Drottningholm sind günstige Nachrichten nach Baden gelangt. Die Prinzen, insbesondere der jüngste Prinz, haben die anstrengende Reise gut ertragen. Baron Blixen, welcher die Prinzen begleitete, kehrt wieder nach Baden zurück. Zum Dienste bei dem Großherzog befindet sich in Baden der Flügeladjutant Oberstlieutenant Müller. Major Freiherr von Lüdinghausen, genannt Wolff, kehrte am Samstag wieder nach Karlsruhe zurück.

* **Der kaufmännische Verein**, dessen Bestrebungen allgemeinster Anerkennung und Förderung würdig sind, beabsichtigt auch im bevorstehenden Winterhalbjahr durch Abhaltung von Unterrichtsstunden im Französischen und Englischen, sowie in Buchhaltung und Stenographie seinen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, durch unentgeltlichen Besuch dieser Stunden ihre Kenntnisse wieder aufzufrischen und zu erweitern, sowie durch geeignete Konversation und Korrespondenz ihr Fortkommen zu fördern. Um nun auch Commis und Lehrlingen, welche dem Verein nicht als Mitglieder angehören, diese Vergünstigung einzuräumen, hat der Verein in löblicher Weise beschlossen — gegen einmalige Entrichtung von 2 M. — für das einzelne Unterrichtsfach — alle diejenigen, welche genügendes Interesse zeigen, an obengenannten Kursen theilnehmen zu lassen. Das Unternehmen verdient allgemeinste Billigung um so mehr, als die Ertheilung des Unterrichts einer bewährten Lehrkraft, Herrn Karl Adolf Müller, früher Professor des Handelsakademie in Prag und Lehrer der Handelswissenschaft an der k. Realschule und am polytechnischen Verein Würzburg übertragen ist. Hoffentlich wird dem Bemühen des kaufmännischen Vereins durch recht zahlreiche Betheiligung die verdiente Rücksicht. Anmeldungen nimmt Herr W. Kling, Viktoriastraße 8, entgegen.

⁂ **Der kaufmännische Verein** hält seinen ersten Vortragsabend nächsten Mittwoch den 1. Oktober im kleinen Festhallesaal ab. Herr Hofschauspieler Junkermann aus Wiesbaden, ein gern gesehener Gast, wird aus Fritz Reuters Werken vorlesen.

* **Großh. Kunstgewerbeschule.** Das neue Schuljahr 1890/91 beginnt nächsthin am 6. Oktober mit der Aufnahme der neuen Schüler, Abends 6 Uhr.

⁂ **Die Polizeistation Nr. 3**, seither im westlich gelegenen Karlsthorgebäude untergebracht, befindet sich von jetzt an in dem gegenüber liegenden östlichen Thorgebäude.

T **Todtgefallen.** Gestern Nachmittag spielte der Sohn des Herrn Fabrikant Lorenz auf einer Mauer eines im Umbau begriffenen Hauses in der Kriegstraße und fiel so unglücklich in die im Erdgeschoß liegende Küche, daß er todt hinweggetragen werden mußte.

§ **Rauferei.** In der Sophienstraße, zunächst der Unionbrauerei, kam ein Packer mit einem Blechnergesellen auf offener Straße in Wortwechsel, weil Letzterer einen Lehrling beohrfeigte, der einen Auftrag nicht besorgt hatte. Der Blechnergeselle zog sein Taschenmesser und versetzte seinem Gegner einen Stich in den linken Oberarm, der zum Glück kein weiteren nachtheiligen Folgen haben wird.

§ **Für Taschenuhren** besteht unter der „ehrsamen Zunft der Langfinger immer noch die alte Vorliebe. So wurde einem Realschüler in der Waldstraße, während er in der Turnhalle seine Weste auf die Seite gelegt hatte, ein silberne Remontoiruhr mit goldener Kette im Gesammtwerth

von 40 Mk. entwendet und zwei Fuhrknechten, an der Sophienstraße wohnhaft, wurde aus ihren Koffern dem einen eine silberne Ankeruhr mit Kette, werth 28 Mk., und dem andern eine silberne Zylinderuhr mit Kette im Werthe von 14 Mk., gestohlen, ohne daß man bis jetzt des Thäters hätte habhaft werden können.

§ **Gelungener Betrug.** Mittels eines gefälschten Zettels, auf einen Einwohner von Knielingen lautend, hat ein Taglöhner von dort bei einem hiesigen Metzger den Betrag von 7 Mk. herausgeschwindelt. Der plumpe Betrug stellte sich aber bald heraus. Der Thäter hat einstweilen auf Nummero Sicher seine Schlauheit zu bewundern.

§ **Entwendet** wurde in einem hiesigen Gasthaus einem Reisenden ein seidener Regenschirm im Werthe von 12 Mk. Als Thäterin ist eine Dienstmagd festgestellt, welche sofort ihres Dienstes entlassen und verhaftet wurde.

* **Druckfehler-Berichtigung.** In unserem Peters-Gedicht hat sich leider ein Druckfehler eingeschlichen. Das erste Wort der zweiten Zeile in der dritten Strophe muß heißen „beschirmt", nicht beschirm.

Gerichtszeitung.

— **Von der Strafkammer in Frankenthal** wurde die 17jährige Dienstmagd Mina Bollweber aus Karlsruhe zu 9 Monaten und die 19jährige Kellnerin Kath. Höfler aus Hanau zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt. Beide hatten im Juli und August d. J. gemeinsam bei Goldwaarenhändlern in Freiburg i. Br. und in Ludwigshafen a. Rh. Betrügereien verübt, indem sie sich unter dem Vorgeben, goldene Ringe kaufen zu wollen, in den Läden eine größere Anzahl Ringe haben vorlegen lassen, von denen sie dann etliche 20 Stück in ihren Taschen verschwinden ließen.

Vermischtes.

— **Traurige Folgen schlechter Interpunktion.** „Nach ihm kam Lord Salisbury auf dem Kopfe, einen weißen Hut an den Füßen, große, aber geputzte Stiefel auf der Stirne, eine dunkle Wolke in seiner Hand, den unvermeidlichen Spazierstock in den Augen, einen drohenden Blick im finsteren Schweigen."

Handel und Verkehr.

* **Hopfen.** Das Einkaufsgeschäft war im Laufe dieser Woche ein sehr animirtes. Die lebhafte Bewegung am Nürnberger Markte blieb nicht ohne Rückwirkung auf die Produktionsplätze und verfolgten die Preise eine steigende Richtung. In unsern renommirten badischen Hopfenorten wurden für feine Waare bis 230 M. bezahlt. In Erwartung weiterer Preiserhöhungen zeigen sich die Produzenten sehr zurückhaltend; dabei darf nicht unerwähnt bleiben, daß sich der weitaus größere Theil der badischen Hopfenernte schon in zweiter Hand befindet.

Frankfurt, 27. Septbr. Umsätze bis 6¼ Uhr Abends. Oesterr. Kredit-Aktien 277¼-277 bz. G., Diskonto-Kommandit 228.10-40 bz., Dresdener Bank 164.40 bz., Banque Ottomane 125.90-126 bz., Intern. Bank Berlin 120 bz., Oestrr. fr. Staatsbahn 227-6⅞-7-6⅝-⅞ bz. G., Lombarden 140⅜ bz., Weimar Gera 27.60 bz.

Gotthard-Aktien 163.80-60 bz., Schweizer Central 168.20-168 bz., Schweizer Nordost 150.20 bz., Jura-Simplon 4½pCt. Prior.-Akt. 117.80 bz., Jura-Simplon St.-Akt. 105.10-104.80 bz., Jura-Simplon St.-Akt. (Conv. West) 98.70 bz., ditto (Genuß-Scheine) 20.50 bz., Union 130.10-129.80 bz., 5pCt. Italiener 94.20-30 bz. ult., 5pCt. do. amortisable 93.80-90 bz.

Buschtehrader 443¼ bz. G., Duxer 500 bz., Graz-Köflacher 247¾ bz. G., Nordwest 200⅜ bz., Prag-Duxer Stamm-Akt 74¼ bz. G., Raab-Oedenb. 71-½ bz. G.

Ungar. Goldrente 90.90 bz., Ottom. Zoll-Oblig. 93.10 bz. Bad. Anilin 284 bz., La Veloce 77.80-50 bz., Gelsenkirchen 181.20 bz., Courl 122.10 bz., Concordia 130.90 bj.

6½ Uhr: Kreditaktien 277.

Bei ruhigem Verkehr zeigten die Corse gegenüber dem Mittagsschlusse theilweise mäßige Befestigung.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet als Nachfolger Verdy's den Generallieutenant Kaltenborn-Stachau.

Berlin, 28. Sept. Die Gehaltserhöhung für die Premierlieutenants und Hauptleute 2. Klasse und für die Civilbeamten der Tarifklasse 3 soll einer hiesigen Korrespondenz zufolge dem Reichstage wieder zugemuthet werden.

Köln, 28. Sept. Der Reichskommissar von Wißmann und der Chef in der ostafrikanischen Schutztruppe, Freiherr von Gravenreuth, sind heute Vormittag 8½ Uhr zu einem Besuche der Kruppschen Werke nach Essen abgereist.

Trier, 27. Sept. Mit Luxemburg finden Unterhandlungen statt wegen Eintritt Luxemburgs in die Deutsche Branntweinsteuer-Gemeinschaft. Luxemburg lehnte den Eintritt ab. Deutschland droht angeblich, Luxemburg nach Ablauf der dem entgegenstehenden Verträge aus dem Zollverein auszuschließen.

Sigmaringen, 28. Sept. Das dem Fürsten Karl Anton von Hohenzollern errichtete Denkmal wird am 21. Oktober enthüllt werden.

Wien, 28. Sept. Die gestrige Konferenz von je drei Delegirten der Altczechen und den jungczechischen Klubs zur Anbahnung eines gemeinsame Vorgehens im Landtage verlief resultatlos, da die Jungczechen erklärten, wie ein Mann gegen den Ausgleich stimmen und von einem Entgegenkommen nichts wissen zu wollen.

Lemberg, 27. Sept. Polenblätter berichten aus Warschau, daß General Vardowisky gelegentlich der Manöver in Rowno mit 450 Mann durch den Einsturz einer von Pionieren erbauten Brücke ertrunken sei. Den Blätter wurde damals verboten, hierüber zu berichten.

Bern, 27. Sept. An der dreistündigen Konferenz unter Vorsitz des Bundespräsidenten Ruchonnet behufs Anbahnung der Verständigung zwischen den Parteien in Tessin nahmen die Bundesräte Hammer und Droz und alle 9 eingeladenen liberalen Parteiführer aus dem Tessin teil. Von den Konservativen war blos der Nationalrath Dazzoni und der Ständerath Soldati und der gemäßigte Staatsrath Bonzanigo erschienen. Die Liberalen und die Konservativen sind einer Verständigung geneigt, letztere wollen jedoch offiziell nur unterhandeln, sobald die alte Regierung wieder eingesetzt ist. Sie geben dagegen die Nothwendigkeit sofortiger Abänderung der Wahlkreiseintheilung für die Großrathswahlen zu. Es sind keine positiven Beschlüsse gefaßt, jedoch ist die Aussicht auf Verständigung vorhanden.

Rom, 27. Sept. Giolitti soll das Gleichgewicht im Voranschlag für 1891/92 durch Ersparungen und eine Revision der Alkoholsteuer hergestellt haben. — Die Verhandlungen zwischen Schlözer und dem Vatikan über die Besetzung der Bischofsstühle in Straßburg und Posen werden lange dauern. Die Instruktionen Schlözers lauten für deutsche Kandidaten, während der Pabst den nationalen Gefühlen der katholischen Bevölkerung Rechnung tragen muß.

Familiennachrichten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten: 21. Sept. Bertha Hilda, Vater Adolf Grupp, Goldschmied. 22. Anna Johanna, Vater Bernhard Müller, Eisenbahnschaffner. 24. Georg Wilh. August, Vater August Reßler, Ausläufer. 26. Martin, Vater Franz Borner, Kleidermacher. — Friderike Elsa, Vater Wilhelm Säger, Taglöhner.

Eheaufgebot: 27. Sept. Johann Straub von Sulzbach, Stadtdiener, mit Magdalena Hog von Ringsheim.

Eheschließungen: 27. Sept. Ludwig Spiegel von Pfullendorf, Retoucheur hier, mit Amalie Schoch von Kaltbrunn. — Wilhelm Kratzer von Unteniebelsbach, Bäcker hier, mit Hermine Bauer von hier.

Todesfall: 26. Sept. Karl Warth, Kaufmann, ein Ehemann, alt 47 Jahr.

Briefkasten der Redaktion.

Hrn. **P. Sch.** hier. Wie Sie wohl inzwischen aus der Freitagsnummer ersehen haben, ist dem jüngsten Krokodilkonzert in unserem Blatte bereits Erwähnung gethan worden und es wäre der Sache nur Schaden, wenn wir dasselbe Thema so kurz nacheinander wiederholt behandeln würden. Wir bitten deshalb um Entschuldigung, wenn wir diesmal Ihrem freundlichen Ansinnen nicht entsprechen können. Aber darum „keene Feindschaft nich!" — Hrn. **R. R., Lahr.** Ueber Versicherungs-Gesellschaften jeder Art unsere Ansichten mitzutheilen, enthalten wir uns grundsätzlich, da unser Urtheil doch nur einseitiges sein würde und Ihnen damit nur schlecht gedient wäre. Sonst zu jeder Auskunft gerne bereit.

Fröhlich Pfalz, Gott erhalt's! Marsch von Grass.

An unsere verehrl. Stadtabonnenten.

Etwaige Beschwerden über unregelmäßige Zustellung unseres Blattes bitten wir der Expedition mitzutheilen, damit Abhilfe bei etwa lässigen Trägerinnen getroffen werden kann.

Die Exped. der „Bad. Presse".

Musik-Verein Karlsruhe.
Montag Abend 9 Uhr: 9336
Orchester-Probe.

Gesangverein Concordia.
Dienstag, den 30. September d. J., Abends 9 Uhr:
Probe für 1. und 2. Baß.
Mittwoch, den 1. Oktober d. J.: Abends 9 Uhr:
Probe für 1. und 2. Tenor.
9332) Der Vorstand.

Männer-Turnverein.
Montag: Uebungsabend für jüngere und ältere Mitglieder.
Mittwoch: Uebungsabend für ältere Mitglieder.
Donnerstag: Uebungsabend für jüngere und ältere Mitglieder. (4712

Kaufmännischer Verein Karlsruhe.
Dienstag, den 30. September:
Vereins-Abend
Wir bitten um recht zahlreiches Erscheinen.
4370) Der Vorstand.

Portugieser Trauben
(Vorlese)
treffen für mich heute ein und empfehle ich süßen Neuen ab der Kelter, pro Liter 50 Pfg. Abgabe nicht unter 20 Liter.
Fr. Kindler, Weinhandlung. (9189
Durlach.

Mk. 4,50. | 4 Mark 50 Pf. pro Quartal bei allen deutschen Postanstalten | Mk. 4,50.
Berliner Neueste Nachrichten
Unparteiische Zeitung.
2mal täglich (auch Montags).
Redaktion u. Expedition: Berlin SW., Königgrätzer Strasse 41.
Schnelle, ausführliche und unparteiische politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessirender Meinungsäusserungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführliche Parlaments-Berichte. — Treffliche militärische Aufsätze. — Interessante Lokal-, Theater- und Gerichts-Nachrichten. — Eingehendste Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft. — Ausführlicher Handelstheil. — Vollständigstes Coursblatt. — Lotterie-Listen. — Personal-Veränderungen in der Armee, Marine und Civil-Verwaltung sofort und vollständig. 9099
7 (Gratis-)Beiblätter:
1. „Deutscher Hausfreund", illustrirte Zeitschrift von 16 Druckseiten, in eleganter Ausstattung, wöchentlich.
2. „Illustrirte Modenzeitung", 8seitig mit Schnittmuster; monatlich.
3. Humoristisches Echo, wöchentlich.
4. „Verloosungs-Blatt", zehntägig.
5. „Landwirthschaftliche Zeitung" vierzehntägig.
6. „Zeitung der Hausfrauen", vierzehntägig.
7. „Produkten- u. Waaren-Markt-Bericht", wöchentlich.
Feuilletons, Romane u. Novellen der hervorragendsten Autoren.
Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten" haben vortreffliche Wirkung! Preis für die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Auf Wunsch Probe-Nummern gratis u. franco!

Das Ausmauern
von Herden und Oefen, Umsetzen von Porzellan-Oefen, Putzen 2c. wird billig und gut ausgeführt von Ph. Müller, Hafner, Bahnhofstr. 34. 9319

Wer liefert gute trockene Speichen und Felgen?
Angebote mit Preisangabe unter Chiffre C. L. nach Teutschneureuth erbeten. 9269

!!Gänsefedern!!
!Billigste Quelle!
Nur 1 Mark 20 Pfg. kostet ein Pfund ganz neuer, mit der Hand gerissener (geschlissen), grauer Bettfedern, welche gleich in Federbetten eingefüllt werden können. Probe-Postkolli mit 10 Pfund versendet mit Postnachnahme und sind nur zu haben bei J. Krasa, Bettfedernhandlung, Prag, 620—I. (Böhmen). Umtausch gestattet. (9326

Hirschbrücke.
Dienstag Morgens:
Kesselfleisch u. Sauerkraut.
Abends:
Frische Leber- und Griebenwürste.
9318) **M. Habich.**

Soeben frisch eingetroffen:
Suppenkrebse,
per Stück 5 u. 8 Pfg.,
Austern in feinster frischer Waare.
Hamburger Frühstücksstube,
Hebelstraße 15. (9313

Ia. ostfr. 8007
Hammelrücken od. Keule
9½ Pfd. franco Nachnahme 5 ℳ 50 ₰ bis 5 ℳ 75 ₰.
A. Philipson, Emden.

Austern!! Austern!!
ff. geräucherter Rheinlachs,
ff. Ural-Caviar
soeben in frischester Waare eingetroffen.
Hamburger Frühstücksstube,
Hebelstraße 15. (9314

— 100,000 St. Säcke, —
nur wenig gebraucht, groß, ganz und stark, für Kartoffeln, Kohlen, Getreide 2c., pro St. 30 Pfg. Probeballen von 25 Stück versend. u. Nachnahme und erbitte Angabe der Bahnstation. 9228
Max Mendershausen, Cöthen i. Anh.

Frau Hirsch Wwe.,
Zähringerstraße 36,
zahlt die höchsten Preise für getragene Uniformen, Stickereien, Silberborden, Herren- und Frauenkleider, sowie Betten und Möbel. 8652

Pension.
Drei Schüler der höheren Schule können gute Pension preiswürdig erhalten. Zu erfragen Waldhornstr. 24, im Metzgerladen. 8436

Pensions-Anerbieten.
Auf September oder früher werden zwei Schüler oder sonstige ordnungsliebende junge Leute in Pension aufgenommen. Zu erfragen unt. Nr. 7795 in der Expedition der „Bad. Presse".

Ein kleines Kind wird sofort in Pflege gegeben. 9334
Zu erfragen Rüppurrerstr. 98, 4. St.

Verloren
wurde am Sonntag Nachmittag auf dem Wege der Kaiser- und Landgrabenstraße (alter Kirchhof) entlang ein Granatarmband. Der redliche Finder wird gebeten, Dasselbe gegen Belohnung Bürgerstraße 9, Hinterhaus im 2. Stock abzugeben. (9340

Zu verkaufen.
Metzger-Haus feil

in Karlsruhe mit guter Kundschaft, gut rentirend. Anzahlung 2000 M.
Lusttragende Käufer belieben ihre Offerten unter „Metzger-Haus" Nr. 8500 in der Expedition der „Bad. Presse" abzugeben.

Sogleich billig zu verkaufen:
1 Ovaltisch, 2 Spiegel, 50 cm hoch und 35 cm breit, 2 Messingmörser, verschiedenes Fisch-Angelzeug, 2 neue lederne Gewehr-Futterale, 1 Militär- und Zivilzaumzeug, 1 Trenze, 2 Halfter, 1 Paar Kniekappen, 2 Anbindriemen, 3 Anbindketten, dicke Filz-Unterlagdecken, sowie einige ältere Pferdedecken, 1 gute Kardätsche nebst Striegel, 1 schwarztüchener Droschkenrock nebst Cylinderhut: Erbprinzenstr. Nr. 34, Hinterhaus, 3. Stock, zu sprechen von 4—7 Uhr Abends. 9337

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

TÄGLICHER VERKAUF : 50,000 KILOS

1 Mk. 60 Pf. per Pfund. — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Submission.

Die Lieferung des Bedarfs von:
60 weißen Wolldecken,
200 Betttüchern,
100 Bettdeckenüberzügen,
200 Kissenüberzügen mit Band.
100 Handtüchern,
250 Mannshemden,
50 Frauenhemden,
60 Mannsjacken,
50 Frauenjacken,
150 Paar Socken,
150 Taschentüchern
und sonst noch verschiedenem Weißzeug, soll in Submission vergeben werden. Angebote sind versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis

Donnerstag, den 2. Oktober, Nachmittags 4 Uhr,

bei dem diesseitigen Sekretariat — Rathaus, Zimmer Nr. 23 — einzureichen.

Muster können jeden Tag zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittags bei der Oberin des städtischen Krankenhauses angesehen werden.

Die Wahl unter den Submittenten bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Karlsruhe, den 27. September 1890.

Krankenhaus-Kommission.
Schnetzler.
9321 Steinmann.

Vergebung von Erd- und Maurerarbeiten.

Die zur Herstellung eines Bassins im Erbprinzengarten erforderlichen Erd- und Maurerarbeiten sollen vergeben werden, worüber Bedingungen und Pläne in unserem Bureau zur Einsicht aufliegen. Angebote sind bis zum

2. Oktober d. J., Nachmittags 5 Uhr,

verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot für Erd- u. Maurerarbeiten" bei uns einzureichen. (9322

Karlsruhe, den 27. September 1890.

Städtisches Tiefbauamt.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bierbrauereibesitzers **Wilhelm Schaller alt** von **Lahr** wird mit Bezug auf die Vorschriften der §§ 85 (Antrag des Konkursverwalters) 90 K. O. die auf 17. Okt. d. J., Vormittags 9 Uhr angeordnete Gläubigerversammlung auch zur Beschlußfassung darüber berufen, ob die von Gläubigern kurz vor Ausbruch des Konkurses erwirkten Urtheile und darauf erwirkten Pfändereinträge angefochten werden sollen. (9317

Lahr, den 25. September 1890.

Großh. Amtsgericht.
gez. Eichrodt.
Dies veröffentlicht
der Gerichtsschreiber Eggler.

Dünger-Versteigerung.

Freitag, den 3. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,

wird der Pferdedünger pro Monat Oktober cr. aus den Stallungen des Badischen Train-Bataillons Nr. 14 gegen baare Zahlung öffentlich versteigert. 9320

Bad. Train-Bataillon Nr. 14.

Heiraths-Gesuch.

Ein braves, häuslich erzogenes Mädchen, gut gebildet, vom Lande, anfangs 20er Jahre, von angenehmem Aeußern und von besserer Familie, mit einigen Tausend Mark Vermögen, wünscht sich, wegen Mangel dies bezüglichen Herren, mit einem Mann mit sicherer Lebensstellung zu verehelichen; ein besserer Wittwer jedoch nicht ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte Anträge wolle man unter Chiffre K. L. 9327 an die Expedition der „Bad. Presse" richten.

SACCHARIN

ist unerreicht für Conserven, Dunstobst, Pflaumenmus etc.; erhält dieselb. jahrelg. frisch u. wohlschmeck., schützt vor Verderben, Säuern und Schimmelbildg. Vorzügl. f. Beersäfte u. Obstweine, erhält das Aroma der Frucht vollständig. Zu haben in jed. bess. Droguerie, Apoth., Spezereihdlg.

Tüchtige Schreiner

werden sofort gesucht. 9335

Markstahler & Barth.

Kl. Bierbrauerei

8154

in einem verkehrsreichen Orte des Kinzigth., mit schönen Wirthschaftsräumen, Sommerwirthschaft, ged. Kegelbahn etc., alles vorzüglich im Stande, ist unter günstigen Bedingungen billig feil.

Näheres Geschäftsagentur Concordia in Offenburg.

Leer zurückgehender Möbelwagen, aus der Bodenseegegend nach Karlsruhe, zu mieten gesucht.

Auskunft erbeten unter K. D. an die Exped. d. Bl.

Unparteiisches Organ

Unparteiisches Organ für alle Stände!

Abonnements-Einladung

auf die (8892

Freiburger Zeitung

gegründet 1784

Amtl. Verkündigungsblatt mit illustr. Gratis-Beilage: „Der Feierabend".

Die „Freiburger Zeitung" ist **unparteiisches Organ für alle Stände** und gehört daher, sowie vermöge ihres reichen Inhalts zu den **gelesensten und verbreitetsten Organen Badens.** Ihre täglichen Leitartikel, schnelle zuverlässige Berichterstattung, **Originaltelegramme,** sowie ein **gewähltes Feuilleton** haben die „Freiburger Zeitung" zu den **bevorzugtesten Zeitungen Oberbadens** gemacht.

Die „Freiburger Zeitung" wird als **Insertionsorgan** der **Gerichts-, Eisenbahn-, Forst- etc. Behörden,** der **Handels-** und **industriellen Kreise,** sowie von **Privaten** jeden Standes benutzt.

Sämmtliche Inserate werden in **Plakatform** an 80 **Publikationstafeln Freiburgs gratis affichirt.**

Abonnementspreis: Vierteljährlich Freiburg M. 1.50, frei in's Haus M. 1.75. Durch die Post bezogen, bei Abholung am Postschalter, **M. 1.90, mit Zustellungsgebühr M. 2.30.**

Anzeigen: 10 Pfg. pro Zeile. Reclamen 25 Pfg.

für alle Stände!

Gänselebern

9286

werden fortwährend angekauft:
Kreuzstraße 16. 1 Stiege hoch.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft:
Erbprinzenstraße 21, 2. Stock. (9026

Zu kaufen gesucht:

Gebraucht oder neu wird zu kaufen gesucht:

1 Gasmotor, Leitspindeldrehbänke, Plandrehbank, Schrauben-Schneidmaschine, Bohrmaschine, Transmissionen, Schraubstöcke 2c. und werden Offerten nebst Preisangabe und Beschreibung unter Chiffre S. D. 9330 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Ein alter, 2- oder 3-pferd.

Gasmotor

wird **zu kaufen gesucht** von

A. E. Thiergärtner,
9329 Mechaniker,
Baden-Baden.

Zu verkaufen.

Beim Abbruch der **alten Klinik** (Herrenstr.) sind

— 22 Fenster, —

besonders geeignet für Magazine oder Treibhäuser, **zu verkaufen.** (9328

Ein schwerer Ueberzieher und ein schöner, **schwarzer Rock,** sowie ein großer **Küchenschrank** mit Glasaufsatz sind billig zu verkaufen: Amalienstraße Nr. 11, Hinterhaus im 2. Stock. (9337

Stellen finden.

Ein tüchtiger 9200

Bauaufseher f. Neubauten

findet dauernde Stellung in einem größeren Baugeschäft in Baden-Baden. Nur nachweislich praktisch gebildete Reflektanten, nicht über 45 Jahre alt, wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche wenden unter **U. 62324 b** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.**

Tapezier.

Ein guter Arbeiter auf Polstermöbel findet dauernde Arbeit Kaiserstraße 22. 9339

Ein Steinhauer,

auf Grabstein und Marmorarbeit geübt, findet sofort dauernde Arbeit bei

C. Kiederle, Bildhauer
9331) **in Bühl.**

Ein

Herrschaftskutscher,

der **mit Pferden umzugehen versteht** und häusliche Arbeiten verrichten kann, **gesucht. Ausgedienter Fahrkanonier genehm.** Offerten unter Nr. **R. 6186 b** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.** 9179

Schlosser-Gesuch.

Tüchtige Arbeiter gesucht bei

Ed. Meess,
Herd- und Bauschlosserei,
24 Karlstraße 24. 9094

Schneider-Gesuch.

Ein Arbeiter auf Woche findet dauernde Beschäftigung: (9338
Werderstraße 11, 3. St.

Einige tüchtige

anst. junge Leute

werden für einen zugfähigen, lohnenden Artikel gesucht in der **Buchhandlung**

Imanuel Stoll,
9316 **Marienstraße 23.**

Maurergesellen & Jungen

finden Beschäftigung bei 9273

Doldt,
am Gaswerk bei Gottesaue.

Stellen finden:

T. ein Koch,
ein **Saalkellner** und ein **Restaurations-Kellner.**
Eintritt in Bälde. Näheres durch **Tröster,** Kreuzstraße 17. 9007

T. Zimmermädchen
mit guten Zeugnissen finden in Herrschaftshäusern hier gute Stellen durch **Tröster,**
Kreuzstraße 17. 9008

T. Hotelzimmermädchen
und **Kellnerinnen** finden hier u. auswärts dauernde Stellen durch **Tröster,**
Kreuzstraße 17. 9009

T. Köchinnen, Köchinnen
finden gutbezahlte Stellen durch **Tröster,** Kreuzstraße 17. 9010

T. Hausmädchen,
Mädchen, welche bürgerlich kochen können, sowie mehrere Spülmädchen, **Kaffee-Köchinnen** und Beiköchinnen finden auf's Ziel Stellen durch **Tröster,** Kreuzstraße Nr. 17 in **Karlsruhe.** 9011

Suche bei hohem Lohn einen durchaus tüchtigen

Modellschreiner.

Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden bei 9323

Richard Scharff,
Eisengießerei,
Dinglingen.

Maschinen-Näherin.

Eine geübte Maschinen-Näherin findet bei hohem Lohn angenehme Stellung bei (9178

Rüdinger & Stumm,
Schuhfabrik in **Pforzheim.**

Kellnerin!!!

8235

und junge Kellner finden sofort u. später gute Stellen durch d. Haupt-Placirungs-Bureau von **K. Tröster,** Kreuzstraße 17, nächst dem Hauptbahnhof in Karlsruhe.

Tüchtige Köchinnen und gewandte Kellnerinnen
werden sofort **gesucht.** 9236

Bureau Tiedemann,
Mannheim P. 2, 10 II.

Ein junges

Mädchen,

nicht über 16 Jahre, mit sauberer Handschrift, wird sofort in ein **Colonialwaaren-Geschäft gesucht.**

Selbgeschriebene Offerten ohne Zeugnisse unter Chiffre **A. H. 9248** sind an die Expedition der „Badischen Presse" erbeten.

Ein jüngeres Mädchen

wird per sofort für leichtere Arbeit gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Lehrling-Gesuch:

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge, welcher Lust hat, die **Bäckerei** zu erlernen, kann sofort oder später eintreten bei

Karl Hollenweger,
5644) Hirschstraße 34.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann, der Lust hat, **die Conditorei** gründlich zu erlernen, wird sofort gesucht. 9270

Conditorei A. Herrmann,
Durlach, Hauptstr. 1.

Stellen suchen:

Stelle sucht sofort

ein in der Tabak- und Cigarren-Branche durchaus gewandter junger Mann, der auch mit Comptoirarbeiten vertraut ist.

Offerten unter **K. F. B. 100 postlagernd Durlach.**

Zu vermiethen:

Zu vermiethen. 9159

Fasanenstraße Nr. 7 ist eine **Wohnung** von 3 Zimmern nebst aller Zugehörde auf 23. Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres daselbst.

Zu vermiethen.

Lachnerstraße 1 ist eine Wohnung von 4 Zimmern mit aller Zubehörde um den Preis von 450 Mark bis 23. Oktober d. J. zu vermiethen.

Näheres Fasanenstraße 7. 9160

Karl-Friedrichstraße 17, 2. Stock, ist ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen. (9335

Bürgerstraße 21 ist sofort an einen soliden Arbeiter **ein Schlafstelle zu vermiethen.**

Fortsetzung der Lutherfestspiele zu Karlsruhe

in der Südstadtkirche

Montag den 29. September 1890, Abends 7 Uhr,
Mittwoch „ 1. Oktober „ „ 7 „

Dauer der Aufführung 2 Stunden.

Die Thüren der Kirche werden bei Beginn der Aufführung geschlossen.

Luther

ein kirchliches Festspiel von Hans Herrig

dargestellt von Mitgliedern der evangel. Gemeinde unter Leitung von Alexander Heßler aus Straßburg.

Preise der Plätze:

Erste Abtheilung des Mittelschiffs nummerirter Platz	4 M.	Zweite Reihe der Empore nummerirter Platz	2 M.
Zweite Abtheilung des Mittelschiffs nummerirter Platz	3 M.	Seitenschiff nicht nummerirt	1 M.
Erste Reihe der Empore nummerirter Platz	4 M.	Empore nicht nummerirt	1 M.

Der Verkauf der Eintrittskarten ist Herrn Hoflieferanten Carl Bregenzer, Kaiserstraße 76 in Karlsruhe, übertragen. Auswärtige belieben sich wegen Eintrittskarten unter Einsendung des Betrages an Herrn Bregenzer zu wenden.

Außerdem findet ein Billetverkauf bei Herrn Keller, Werderstraße Nr. 47, in der Nähe der Kirche, statt.

Am Eingang der Kirche findet kein Billetverkauf statt.

Der Reinertrag ist zum Besten des Baues der evangel. Weststadtkirche in Karlsruhe und der Protestationskirche in Speyer bestimmt. (9232

Eine große **Parthie**

Seiden-Stoffe

in **schwarz** und **farbig** für **Kleider**
zu **aussergewöhnlich billigen Preisen**
empfehlen

Leipheimer & Mendo,

96 Kaiserstrasse 96. 9312

Ein unschätzbarer Wert,

welcher der in Berlin erscheinenden Zeitschrift

„Dies Blatt gehört der Hausfrau"

zu entnehmen ist, dürfte trotz der großen Auflage derselben vielseitig noch unbekannt sein.

Nebst einer Reihe von **praktischen Winken** und **Ratschlägen** für den **Haushalt, Erörterungen** über **Mode** und **Handarbeit, Gesundheitspflege, Kunst im Hause** und **Gemeinnützigem** ist auch für die **Zerstreuung** und **Unterhaltung** durch **Feuilleton** und **Romane** in demselben genügend gedacht.

Ein **allgemein hohes Interesse** von **„Dies Blatt gehört der Hausfrau"** verbürgt die so hervorragende Steigerung der Abonnentenzahl, indem der 3. Jahrgang in **21,000 Exemplaren,** dagegen der 4. Jahrgang in **48,000 Exemplaren** erschien.

Für den neuen fünften Jahrgang ist bis jetzt u. a. in Bereitschaft: **Vokation!** Novelle von E. Vely. — **Eine tadellose Frau.** Roman von Hans Warring. — **Alte und neue Liebe.** Roman von Gregor Samarow. — **Das Schicksal.** Novelle von Magdalene Toresen. — **Hanna.** Eine Tagebuch-Novelle von R. Litten. — **Schein.** Blätter aus einem Frauenleben von ***

Mit dem **1. Oktober d. J.** erscheint das erste Heft des 5. Jahrgangs.

Wöchentlich eine Nummer für nur 10 Pfennig, od. vierteljährlich Mk. 1.25.

Möge jede Hausfrau, welcher **„Dies Blatt gehört der Hausfrau"** noch unbekannt ist, einen Versuch mit demselben machen und die z. Zt. zur Auslage kommenden Probenummern nicht unbeachtet aus den Händen geben.

Gefl. Abonnement nimmt entgegen die **Buchhandlung** von (9315

Imanuel Stoll,
Allein-Vertrieb der Zeitschrift „Dies Blatt gehört der Hausfrau",
23 Marienstraße 23.

Zur gefl. Nachricht! Gleichzeitig empfiehlt sich obengenannte Buchhandlung zur prompten **Lieferung aller übrigen Zeitschriften und Bücher.**

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Schreiner

Herrn Wilhelm Boeuf in Welschneureuth

zum Agenten unserer Gesellschaft ernannt haben.

Karlsruhe, im September 1890.

Die General-Agentur.
Carl Koch.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungen für genannte Gesellschaft und bin zu jeder gewünschten Auskunft bereit.

Welschneureuth, im September 1890. 9325

Wilhelm Boeuf, Schreiner,
Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Kronthaler

Natürlich kohlensaure Mineral-Wasser:

Apollinis-Brunnen,
Wilhelms-Quelle.
Bad Kronthal im Taunus.

London: Water lane 14.
Bad Kronthal: Direction.
New-York: Broad Street 67.
Berlin: Unter den Linden 24.

Vorrätig in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken. (4612

Für das Großherzogthum Baden

sucht die **Karlsruher Waschmaschinenfabrik „Badenia"** — deren als Einseif-, Bügel- oder Küchentisch zerlegbare und vierfach preisgekrönte Waschmaschine rühmlichst bekannt ist — einen solventen tüchtigen **Vertreter** bei hoher Provision. Gefl. Offerten einzusenden an die

Karlsruher Waschmaschinen-Fabrik „Badenia",
E. Strentz, Karlsruhe i. B. 9324

Specialität: **Kaffee** roh v. 1 Pfd. an gerösstet von ½ Pfd. an in allen Preislagen und reichster Auswahl. 9214

Garantie für Reingeschmack und echte Naturfarbe.

Postversandt 9½-Pfund-Säckchen.

Emmericher Waaren-Expedition, Kaiserstr. 124.

Billigste Bezugsquelle

und größtes Lager in
Lampen, Cylindern, Lampenschirmen, Lampenkugeln, Gasglocken, (9043
zu Fabrikpreisen.

Villinger Kirner & Cie.,
Kaiserstraße 120.

9259

Kaiser-Panorama.

99 Kaiserstraße 99

Vom 28. Septbr. bis mit 4. Oktbr:

Frankreich.

I. Cyclus.

Städte-Ansichten.

Restaurant Löwenrachen.

Münchener

Hofbrauhausbier

(Märzenbräu). (9213

Auch wird solches in Flaschen und Gebinden an Private abgegeben.

Tanz-Unterricht.

Derselbe beginnt im **Oktober d. J.**

Anmeldungen nimmt entgegen 8688

J. Scheer, Tanzlehrer,
Waldhornstraße 33.

Extra-Stunden werden zu jeder gewünschten Zeit ertheilt.

!! Grenadierwein !!

Gelegenheitskauf, in **hochfeiner Qualität,** offerirt per ¼-Liter zu 25 Pfg. (9298

A. Falk,

zur Fischer's deutsch-italienischen Weinstube,
Kreuzstraße 29.

Most-Aepfel,

prima Qualität, treffen für mich ein und gebe hievon ab.

Fr. Kindler,

Wein- und Obstwein-Handlung,
Durlach.

Gleichzeitig empfehle ich mein großes Lager in **reingehaltenen Weinen** von 35 Pfg. an per Liter. **Obstwein** per Liter 20 Pfg. (Süßen und Reißer). 9188

Wer schnell, gut und billig an neuer Maaßarbeit, Sohlen, Flecken und Reparaturen bedient sein will, der gehe zu (6639

Schuhmacher Bruder
Waldhornstr. 33, 2. Stock
(Bierhalle zum Eichbaum).

Trockenes

Schwarten-Abfallholz,

alle Sorten

Kohlen

empfiehlt billigst 6987

Karl Dürr, Kohlenhandlung
Kaiserstraße 105,
Lager: Gottesauerstraße 10.

Caution*-

bedürftige wollen sich wenden an die

Fides Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

Pariser Gummiartikel,

sowie alle vorkommenden Gummiwaaren liefert **preiswerth u. discret O. Dressler,** Gummifabrik, **Berlin C 25.** Catalog gratis unter Couvert. 9293